

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botanikblätter — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 228.

Dienstag den 29. September 1914.

41. Jahrg.

Ein neuer Vorstoß gegen unsere rechte Flanke zum Stehen gebracht. Die angegriffenen Sperrforts stellten ihr Feuer ein. Großer Artilleriekampf an der Maas.

Ueber deutsche Organisation

Schreibt Abg. D. Raumann in der neuesten Nummer der „Hilfe“ eine treffliche Betrachtung nieder: „Es wird in aller Welt verkündet, daß die sieghafte Stärke des deutschen Volkes in seiner Organisation besteht, und wir selber fühlen, daß unsere besondere Kraft in einer Fähigkeit beruht, die gesellschaftlichen Natur ist. Als Einzelmenschen sind wir Deutschen nicht stärker oder willensmächtiger als andere Menschen auch, wenigstens nicht in erheblichem Maße. Auch ist der Verstand der anderen oft mindestens ebenso groß als der unsere. Aber wenn wir gemeinsam auftreten, dann wächst unser Können durch die Gemeinsamkeit in höherem Grade als es bei anderen Völkern der Fall ist. Wir bringen es fertig, zusammen zu arbeiten, sei es militärisch, sei es industriell. Gerade wir bringen es fertig, obwohl wir so viele brave Euerkämpfe unter uns haben! Das ist unser Nationalgeheimnis. Wenn Deutschland im Weltkriege siegt, so siegt es durch diese seine wohlgeordnete geregelte Gemeinschaftskraft. Sie also ist es, die wir erkennen wollen, um sie zu heiligen. Die Ausländer sehen von unserer Organisation meist nur die Aussen Seite, den Militarismus, den Drill, die Bürokratie, den Schematismus. Es kommt ihnen das alles so seltsam und beinahe unendlich vor, daß sie uns bedauern, weil wir durch lauter Regelmäßigkeit, Pünktlichkeit und Dienftbarkeit zu mechanischen Wesen herabgedrückt würden. Wir finden wir bei feinen und hochgestellten Ausländern ein echtes Mitleid mit unserer leiblichen und gesellschaftlichen Gebundenheit: Ihr seid nur Bestandteile von Apparaten, aber keine eigenständigen Menschen! Und wenn wir uns jetzt in diesen Kriegszustand oft und mit Schmerzen überlegt haben, woher es denn kommt, daß so viele tüchtige Menschen im Auslande zwar unsere militärischen und industriellen Erfolge bewundern, aber uns selbst als Volk im ganzen durchaus nicht lieben, so werden wir bis auf diesen tiefsten Unterschied hinabsteigen müssen, der zunächst zwischen uns und den Westvölkern besteht: Wir sind tatsächlich anders, weil wir von allen europäischen Nationen am meisten organisierbar und organisiert sind.

Es ist merkwürdig, daß wir kein deutsches Wort für „Organisation“ haben. Vielleicht kommt es noch im Laufe der Zeit. Das Fremdwort organisieren heißt etwa soviel wie lebendige Glieder einfügen. Es will mehr besagen, als bloß instrumentieren. Ein Organismus ist ein lebendiger Körper, der im Kampfe uns Dasein seine inneren gegenseitigen Abhängigkeiten geregelt hat. Wedes soll zugleich im Worte liegen, das geschichtlich Gewordene und das mit Vernunft Geregeltete. Das Wort Verwaltung besagt zu wenig. Auch Selbstverwaltung reicht nicht. Es ist der Idealismus des körperlichen Daseins, für den erst mit dem Zeitalter des Verkehrs und der Technik die Wachstumszeit angebrochen ist. Großbetrieb auf Grundlage vieler Einzelwillen! Durchdachter Gemeinheitswille.

Sind Kriegsteilnehmer als „Erwerbsslose“ in der Krankenversicherung entschädigungsberechtigt?

Man schreibt uns: Nach den vorliegenden Entscheidungen kann kein Zweifel darüber bestehen, daß

Kriegsteilnehmer als „erwerbsslos“ im Sinne des § 214 der Reichsversicherungsordnung zu gelten haben. Die bis in versicherungspflichtiger Beschäftigung gebliebenen, ins Heer einberufenen Klassenmitglieder sind aus der mit Erwerb verbundenen Tätigkeit ausgeschlossen, und sie üben eine mit Entgelt verbundene Tätigkeit nicht aus, so lange sie beim Heere sind. Hiernach muß die Anwendbarkeit der genannten Bestimmung auf die Krankheiten der eingezogenen Klassenmitglieder während der ersten drei Wochen grundsätzlich angenommen werden. Die Aufwendungen, welche die Kassen hierfür machen müssen, können unter Umständen außerordentlich groß sein, so groß, daß die Leistungsfähigkeit so mancher Kasse dadurch bis zur äußersten Grenze in Anspruch genommen wird. Es wird nun vielfach erwidert, daß die Krankentassen dafür vom Reich später entschädigt werden. Diese Erwägung dürfte aber schwerlich in Erfüllung gehen. Die Krankentassen werden daher gut tun, sich so einzurichten, daß sie während der Kriegszeit finanziell zur durchkommen.

Dieser Darlegung gegenüber muß eine nochmalige eingehende Prüfung der Rechtslage vornehmlich unter dem Gesichtspunkte der Billigkeit beantwortet werden. Der demnach zusammenzutretende Reichstag soll sie zu einer seiner wichtigsten Aufgaben machen. Es wird richtig sein nach einem Erkenntnis des Dresdener Obergerichtspräsidenten, daß in Friedenszeiten in den ersten drei Wochen der Militärdienstzeit auftretende Erkrankungen von Krankentassenversicherern den Kassen zur Last fallen. Es wäre aber eine kaum zu rechtfertigende Unbilligkeit, sollte man ihnen auch die aus Anlaß und im Zusammenhang mit dem Feldzuge erworbenen Erkrankungen an Verwundungen, Feldzugkrankheiten und anderes aufbürden. Die Mittel der Krankentassen werden von dem beschränkten Kreis der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufgebracht. Die Kriegserkrankungen aber sind Folgen eines dem Reich geleisteten Dienstes und müssen deshalb auch von der Gesamtheit des Reiches getragen werden. Ihre Abwälzung auf den genannten beschränkten Kreis der in den Krankentassen zusammengeschlossenen Reichsangehörigen würde Recht und Billigkeit nicht entsprechen, um so weniger, als dann die für das Reich Erwerbserlöse zu ihrer Verbundung hierzu noch die Wiederherstellungskosten aus den von ihnen geleisteten Klassenbeiträgen zur Hälfte selbst tragen müßten.

Zur Kriegslage. Ein amtlicher französischer Kampfsbericht.

Paris, 26. Sept. Ein 11 Uhr abends veröffentlichtes amtliches Communiqué lautet: 1. Auf unserem linken Flügel in der Gegend nördlich von Reims hatten unsere Vortruppen gegen überwiegende Streitkräfte einen Widerstand geleistet und waren am Vormittag gezwungen, etwas zurückzugehen. Als in dessen neue Streitkräfte hinzugekommen waren,

nahmen diese Vortruppen den Kampf wieder auf. Die Schlacht in dieser Gegend nimmt einen besonders heftigen Charakter an. 2. Im Zentrum hat sich nichts Neues ereignet. 3. Auf unserem rechten Flügel dauert der Kampf fort. Auf der Höhe der Maas konnten deutsche Streitkräfte bis St. Mihiel vordringen. Sie vermochten aber nicht, die Maas zu überschreiten.

Eine vielgelobte Ergänzung zu diesem französischen amtlichen Kampfsbericht gibt der „Manchester Guardian“, der in einer Betrachtung der militärischen Lage schreibt: Die deutsche Stellung an der Maas ist so stark, daß wenn keine Überraschungen eintreten, jeder Angriff zu einem Rückschlag führen muß und einen Erfolg nur haben kann, wenn der Gegner zur Erbsitzung gebracht ist. Die Deutschen brauchen die Maas nicht zu überschreiten, und machen eine Stellung von ungewöhnlicher Stärke zu einer Festungslinie, die härter und widerstandsfähiger ist als eine erbaute Linie von Stahl.

An dem neuesten amtlichen französischen Bericht ist ein besonders bemerkenswertes: daß er im Gegensatz zu sonstigen französischen Berichten recht sachlich ist und offen Widerstand auf beiden französischen Flügeln zeigt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Offenheit für notwendig gehalten wird, um die öffentliche Meinung in Frankreich auf die für die französischen Waffen ungünstige Gesamtsituation vorzubereiten, die die französische Seeresleitung kommen sieht. Für eine solche Auslegung sprechen auch die Anklagen des „Manchester Guardian“, aus denen man beim besten Willen keine französisch-englische Siegesüberfahrt, sondern nichts anderes als den Beginn einer gewaltigen Ernüchterung herauslesen kann. Sehr mit Recht schreibt das „Wiener Fremdenblatt“: In den Reihen des Dreierbundes beginnt eine große Ernüchterung. Die höchste Manöver kommt man in London, Paris und Petersburg die öffentliche Meinung zu fassen mußte, scheint zu erklaren. Von den großartigen Leistungen, welche die Mächte des Dreierbundes anstrebten, ist kaum eine Spur Wirklichkeit geworden. Auch die fortwährenden Verluste, mit schönen Verwendungen oder angeblicher Gewalt dem Kriege fernstehende zu befehlen, sind nicht gerade ein Zeichen dafür, daß sich der Dreierbund zu stark füllt.

Weitere Erfolge auf dem westlichen Kriegsschauplatz

mehrere folgendes, am Sonntag früh durch Erntelast verbreitetes Telegramm:

(Munich.) Großes Hauptquartier,

26. Sept. abends.

Der Feind hat unter Ausnutzung seiner Eisenbahnen einen weitausholenden Vorstoß gegen die äußerste rechte Flanke des deutschen Heeres eingeleitet. Eine hierbei auf Spaume vorgehende französische Division ist von schwächeren deutschen Kräften zurückgeworfen worden; auch sonst ist der Vorstoß zum Stehen gebracht.

An der Mitte kam unser Angriff an einzelnen Stellen vorwärts.

Die angegriffenen Sperrforts südlich von Verdun stellten ihr Feuer ein. Unsere Artillerie steht nunmehr im Kampfe mit Kräften, die der Feind auf dem westlichen Maasufer gegen uns in Stellung brachte.

Auf dem übrigen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

(W. T. N.)

Von der Front im Westen.

Der Bericht, unsere rechten Seereschiffe durch starke mit der Bahn vorbereitete Truppenmassen zu umgeben, ist von uns wegen einer erheblichen Übermacht zurückgeworfen worden. Hierbei ist es aus unserem rechten Flügel in einem Kampfe bei Spaume gekommen. Der Name

dieser Stadt hat bereits einen guten Klang in unserer Kriegsgeschichte. Der von man es mit August von Godeben mit nur 16 Bataillonen seines 8. korps den Vorstoß, den Kaiser am 3. Januar 1871 mit 57 Bataillonen von Norden her unternahm, nach einem unermüdlichen hartnäckigen Widerstande zurückschlug. Auch jetzt hat hier wieder eine deutsche Wunderrüstung den Feind heftig zurückgeschlagen. Eine erfreuliche Ergänzung erfährt diese Meldung durch die Mitteilung, daß die von uns unter dem Vorherrsche angegriffenen Oberpostämter südlich von Verdun ihr Feuer eingestellt haben. So dürfte der Kampf gegen die französischen Streitkräfte am linken Maasufer hier jetzt beschaffen werden.

Die schweren Drummer.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: Londoner Meldungen geben zu, daß die gefürchteten 42 Zentimeter Geschütze vor Verdun in Stellung gebracht wurden und daß der Belagerungsring sich merkbar enger um die Festung geschlossen habe.

Die blutige Schlacht der Belgische.

Das „Stockholmer Blatt „Dagens Nyheter“ vom 24. September bringt aus London folgende Schilderungen der dortigen Schlacht aus Willem's Cothert's (Eisenbahnstation) an der Linie Paris-Corbeil: Von ganzem Wege war ich über die Schlachtfelder gewandert, die fürchterlichen Reigen des schrecklichen Mordens bei Vic-sur-Vienne, Nogon und Soissons, wahrhaftig die blutigste Schlacht in der Belgische. Das Dröhnen der französischen schweren Kanonen erkohnte noch in der Luft und mischt sich mit dem groben und Brummen der fürchterlichen deutschen Kanonen, die bei dem Vormarsch der Deutschen gegen Paris auf den Höhen aufgestellt wurden mit einer Unterlage von Zement. Auch bei diesen dreifachen Vormarsch waren die Deutschen vorzüglich genaug, sich für den Fall, daß der Vormarsch misslingen sollte, einen Rückzug zu sichern. Unsere Truppen haben durch diese Vorherrsche des Feindes schwere Verluste erlitten müssen. Der Feind hat hierdurch bewiesen, daß er, wenn es auch den Anschein hat, als ob er alles auf eine Karte setzte, es nie vergißt, für einen Rückzug zu sorgen, für den Fall, daß ein Mißerfolg eintritt.

★

Schwere Verluste der Engländer an Offizieren.

In einer Erörterung der großen Verluste, welche die Deutschen und Engländer an Offizieren gehabt hätten, schreiben die „Times“: Die Engländer verloren im Laufe eines Monats elfshundert Offiziere, verwendete und vertriebene Offiziere. Da fünf Infanteriedivisionen an den Kämpfen teilnahmen, von denen jede etwa sechshundert Offiziere hat, so verloren die Engländer fast zwei Fünftel aller Offiziere.

Was laßt überall Truppen zusammen.

Die Garnison von Gibraltar, die aus einem Bataillon holländischer Infanterie besteht, ist von einem englischen Dampfboot abgeholt worden, um sich mit der englischen Expeditionskorps in Frankreich zu vereinigen. Außerdem besteht die Belagerung Gibraltar's nördlich in der Hauptstadt aus Marinemannschaften.

Deutsche Blausäure über Antwerpen.

Das Neuterliche Bureau meldet aus Antwerpen vom 26. September: Ein deutsches Flugzeug floh heute über Antwerpen nahe Antwerpen und wurde durch Bomben, die ins Wasser fielen. Am Nachmittag floh eine deutsche Kanone über Antwerpen. Die Forts erzwangen ein heftiges Feuer und das Flugzeug war gezwungen, in große Höhen zu gehen, so daß es die belagerten Stellungen nicht erkunden konnte.

Belgischer Vandalismus.

Der „Neue Rotterdamer Courant“ meldet aus Brüssel: Bei einer Aktion von Antwerpen aus hätten die Belgier vorhin gefangen und Dorf Linden wiederbesetzt. Dort hatte die niederländische Komitee Plantenbergen in ihrem Kommissariat auf eigene Kosten ein Lazarett eingerichtet, in dem auch etwa 40 belagerte Verwundete liebevoll gepflegt wurden. Von den Dächern des prächtigen Schlosses wehte die rote-Kreuz-Flagge und die niederländische Tricolore. Die belagerten Soldaten waren kaum ins Dorf gekommen, als sie auch schon in das Schloss eindringen und es völlig zerstören und in Brand stecken.

Russisches Mißtrauen gegenüber England.

Am 27. Sept. für die Stimmung unter den Werkschleppern, wie die „Wln. Ztg.“ meldet, ein Artikel des russischen Blattes „Sensations“ sehr beachtenswert, der die Nachricht, daß man in England von einer langen Dauer des Krieges überzeugt sei, mit lebhaftem Aushagen aufnimmt. Das Blatt ist fast gänzlich an Lüge Englands zu glauben. Für England wäre es tatsächlich ein Vorteil, den Krieg möglichst lange auszudehnen. Je länger der Krieg dauert, desto mehr würden alle Konzentrationen in die eigenen Hände abzurufen.

Die „Wln. Ztg.“ bemerkt hierzu, das Verhältnis zwischen den Werkschleppern müsse schon nicht mehr recht auf Verdrüsslichkeit getrimmt sein, wenn ein russisches Blatt es trotzdem wagt, seinem Mißtrauen gegenüber England in deutscher Ausdrucks zu geben.

Englische Sirenenstimmen.

Rotterdam, 27. Sept. Die angelegene englische „Belminster Gazette“ schlägt Friedenssine an. Englands Ziel sei nicht, Deutschland zu vernichten. Jeder Friede, der Anlaß zu einem Abbruch der Feindschaft, verfehle seinen Zweck. Darum sei auch England zur Abkündigung bereit, sofern Deutschland leben und leben lasse.

★

Der Abzug der Franzosen steht bevor.

Wie der „Wln. Ztg.“ über London berichtet wird, ist das französische Heer, das unter General Gallieni in der Gegend von Amiens nun aufgestellt war, um unter den besten Umständen zu verlassen, mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden.

Von dem Erfolg gegen die Sperrkräfte bei Verdun hat der militärische Mitarbeiter des „Welt. Bot.“, daß die Stunde des Abzuges der großen französischen Armee nicht mehr fern ist. Der Abzug würde ein blutiger werden.

★

Die Lage an den Kriegsschauplätzen unverändert.

Großes Hauptquartier, 27. Sept. abends. Amlich wird gemeldet: Die Lage an den verschiedenen Kriegsschauplätzen blieb heute unverändert. (W. Z. B.)

Energetische Offensive ins russische Land.

Berlin, 27. Sept. Aus dem östlichen Hauptquartier dröhert der Kriegserklärer des „Bot.“: Nach kurzer, der Truppen sehr notwendigen Ruhepause wird in allgemeiner energetischer Offensive der Krieg ins russische Land getragen. Komisch, Walsdorf, Grobno, Grand, Olla, Kowno, Bownejew, Schanil, Wolhynsk sind die Marschziele und Angriffsziele. Die Gesamtfront von Kowno bis zu einer Breite von etwa 500 Kilometer aus. Nähere Einzelheiten über die Verteilung der deutschen Kräfte können natürlich nicht gegeben werden. Das Geschick von Ossowiec und Wiba dürfte sich bald erfüllen. Ununterbrochen rollt um den ersten Hügel moderner Sperrwerke hinter Donner und Schüssen Geschosse. Die österreichische Grenzlinie steht in den Gouvernements von Komisch und Sannat fort und damit die Operationen im verhältnismäßig wenige Straßen, deren wichtige Punkte durch Befestigungen gesichert sind. Seit der Niederlage bei Tannenbergr hat die Russenarmee des Generals Samsonow aufgehört zu existieren. Ihre Reste sind abgetrennten Teile und Restgruppen von Infanterieformationen in Bardau, Komisch und Ostroff aufgenommen. Zwischen ihnen und der zuerst nicht operationsfähigen Teilen der Wilnaarmee Kamenkamps schiebt die Stellung Ossowiec eine neue Linie. In Grobno sind Teile des zweiten Kanonenschützen und des 22. Armeekorps, sowie mehrere Reserveformationen, die wohl nach der Sonderbedeutung von Ost dorthin geschickt sind. In Oran und Olla werden Teile des 4. Armeekorps sein. Für die ziemlich modern gebaute Stromleitung Kowno sind von Haus aus jedenfalls rechtzeitig besondere Besatzungsgruppen angewiesen worden. Von der Kamenkampsarmee sollen sich Teile des dritten sibirischen Korps und eines Infanteriebrigades nicht zurückgezogen haben. Die deutschen Truppen sind voll Siegeszuversicht und voll Vertrauen zu ihrem Feldherrn, Generaloberst von Hindenburg, der hier von Erfolg zu Erfolg geführt hat. Einer seiner Unterführer hat seinen Truppen gesagt: Die bisherigen Operationen sind auf das vollkommenste geführt, sind aber noch nicht zu Ende und müßen von unerlöschlichem Drang zu rücksichtsloser Offensive getragen werden.

Eine Schiffschlacht im Kattegat.

Rotterdam, 26. Sept. Aus Copenhagen wird laut „B. Z.“ dem Londoner „Standard“ gemeldet, eine in Faltenberg eingelaufene Fischerflotte habe in der Nähe der Insel Anholt im Kattegat 30 Kriegsschiffe unbekannter Nationalität gesichtet, die nach Süden fuhren. Die holländische Insel Anholt liegt etwa 30 Kilometer südlich von Südn.

Gegen Eigenmeldungen.

Rotterdam, 27. Sept. Die holländischen Blätter protestieren gegen die Meldungen des Daily Herald, daß bei dem Angriff des deutschen Unterseebootes auf die englischen Kreuzer eines der angeblich fünf deutschen Unterseeboote, das die Operationen geleitet hätte, die holländische Flotte ergriffen habe. Das „Handelsblad“ bezeichnet die Meldung als eine falsche, die der holländischen Schiffsahrt vererblich werden könne. Ein ausbrüchliches deutsches Dementi erweise angemessen. In englischen Blättern wird ferner behauptet, daß die Stellung der Deutschen in Brüssel gefährdet sei und daß die Deutschen benachrichtigt sind Brüssel sich zurückziehen müßen. Wir werden feststellen, daß diese Behauptung mit der militärischen Kriegslage nicht in Abereinimmung steht. Genio unrichtig ist die weitere Behauptung, daß fünf englische Flieger über dem Flugplatz Düsseldorf erliegen seien und ihn durch Bombardement in Brand geschlossen hätten.

Die „Emden“ — der Schrecken Bengalens!

Das Neuterliche Bureau meldet aus Singapur, daß infolge der Ausrüstung des deutschen Kreuzers „Emden“ im Golf von Bengalen die ganze Schiffsahrt nach dem Osten eingestellt werden müßte. Der Handelsverkehr zur See zwischen Vorder- und Hinterindien ist vollständig unterbrochen. Darunter leidet hauptsächlich die Reisfahrt nach Vorderindien und besonders die Ausfahrt von Rangoon aus. Die Reisfahrt aus Hinterindien ist durch die Schritte des indischen Kaisers geradezu eine Lebensfrage. Der von Glas-Britien geborene Dampfer „Clan Matheson“, ein Dampfer von 5000 Tonnen, wurde am 15. September von der „Emden“ versenkt.

Der Dampfer „Andian Prince“, vom „Kronprinz, Wilhelm“ versenkt.

Wie aus dem Saag berichtet wird, hat nach Meldung Saager Blätter der Hülfskreuzer „Kronprinz, Wilhelm“ das englische Schiff „Andian Prince“, das nach Rangoon unterwegs war, in den Grund gebohrt. Der deutsche Hülfskreuzer hat 15 Mann der Besatzung des englischen Schiffes nach Santos gebracht.

Der „Kronprinz, Wilhelm“ ist ein Klobdampfer, der 1901 vom Stapel lief, 24 000 Tonnen Wasserdrückung hat und 32 Knoten Schnelligkeit entwickelt. Nach einer Reitermeldung aus Rio de Janeiro kam der deutsche Dampfer „Breiten“ in Santos an und schiffte den Kapitän und 15 Mann vom „Andian Prince“ aus, die vom „Kronprinz, Wilhelm“ in Grund gebohrt worden war. Nach einem Klob-Telegramm befindet sich der Rest der Besatzung an Bord der „Vernburg“.

Friedrich-Wilhelmshafen in englischer Gewalt.

Wie die englische Admiralität mitteilt, hat sie vom Viceadmiral Bates ein Telegramm des Inhalts erhalten, daß Friedrich-Wilhelmshafen, der sich der Regierung von Deutschland zugehörig, von französischen Truppen besetzt worden ist, ohne Widerstand zu finden. Der Feind ist offenbar bei Herberthshöhe verammelt gewesen, wo Kämpfe stattgefunden haben. In Friedrich-Wilhelmshafen wurde die britische Kapde geblieben und eine Garnison eingerichtet.

Die Viderbüchtheit von libanesischen Truppen besetzt.

London, 27. Sept. (Nichtamtlich) Die Viderbüchtheit am 19. September von libanesischen Truppen besetzt worden. Die Besatzung hatte sich am 18. September zurückgezogen, indem sie die

Eisenbahn zerstörte. Die Deutschen haben bei der Räumung von Viderbüchtheit auch die Zerstörung zerstört. (W. Z. B.)

Ein Geleitz in Sidwest.

Nach einer amtlichen Reitermeldung aus Pretoria hat sich der deutsche Posten Schudmannsdorf am Samstag am 21. September der rhodesischen Volkstruppe ergeben. (W. Z. B.)

Neue Vorpostengehe in Galizien.

Budapest, 27. Sept. Das „ungarische Korrespondenz-Bureau“ meldet: Einzelne kleinere russische Abteilungen schienen auf den Karpaten ruffischen Vorposten zu verlagern. Geleitz und eine kleine Kavallerie bei dem Ujoster Gasse (Komitat Ung) hat zwischen unfernen zur Verteidigung des Passes abgewetzten kleineren Truppen und den Russen. Heute kam es bei Torna (Komitat Marmaros) zu einem Zusammenstoß, ohne daß es den Russen gelungen wäre, über der Grenze auf irgendwelchem Punkte einzubringen.

Der Ujoster Pass liegt südlich von Bregenz am der galizisch-ungarischen Grenze. Wenn die Russen schon Vorposten auf diesen Pass machen konnten, so beweist das, daß schon das ganze östliche Galizien einschließlich des Quellgebietes des Dniepr bis an die Karpaten heran in ihrem Besitz ist. Torna liegt weiter östlich, und zwar etwa fünfzig Kilometer nördlich der Gde, an der Galizien, die Bukovina zu trennen. Die Russen sind durch die Karpatenbänke auf ungarisches Gebiet dürfte für die Russen unmöglich sein, da hier schon die Natur Verteidigungsstellungen geschaffen hat, die so gut wie unüberwindbar sind. Es hat sich bei den Geleitz auch wohl nur um gelegentliche Vorposten der Russen gehandelt, die in erster Linie der Aufklärung dienen sollten. Eine ernstliche Bedeutung ist ihnen nicht beigemessen.

Bedauerlicher Verlust von Fronten gefallen.

Der Tod des Feldmarschallleutnants Graf v. Proterich wird jetzt durch die 12 österreichischen Verbleibende bekannt. Der tapfere Reiterführer war der Kommandant der 5. Honved-Kavallerie-Division. Er ist bei Szatmar bei einer Kavallerie-Attacke, die er an der Spitze der Roten Huzaren ausführte, den Mierterd gestorben. Er galt als einer der bestkämpften Kavallerieführer der österreichisch-ungarischen Armee.

Ein österreichischer Reichsratsabgeordneter gefallen.

Der christlich-sozialer Reichsrats- und Landtagsabgeordnete Franz Fuchs, Schriftleiter der holländischen Arbeiterzeitung in Linz, ist auf dem Schlachtfeld gefallen.

Ein französisches Kriegsschiff vor Cattaro vernichtet.

Am 18. d. M. nachmittags bombardierten österreichische Kriegsschiffe Antivari und vernichteten dabei eine größere Abteilung Montenegriner. Bei dieser Gelegenheit gingen viele drahlbare Depesche der französischen Flotte an die Montenegriner ab, worin letztere von den Franzosen aufgefordert wurden, am 19. d. M. um 7 Uhr früh einen allgemeinen Angriff auf die Boche di Cattaro zu unternehmen, der gleichzeitig durch die Franzosen von der Seeherseite her unterstützt werden sollte.

Da man also unterdessen über die Absicht der Feinde in Kenntnis gesetzt war, konnten die Montenegriner die Besatzungen getroffen werden. Am 19. 7. Uhr, begaben sich dreizehn und 15 große französische Schiffe nach der Boche und kamen im Nebel bis auf 6 Kilometer an die Küste heran. Unterleits wollte man sie auf die Höhen aufsuchen lassen, doch machten sie plötzlich Halt und zogen ab. In dem Augenblicke, als sie sich unter den Besatzungen auf der Breitereile zeigten, fiel von der Festung Rakia ein Signalgeschütz, worauf gleich der Batterieschalen von den Forts Wultra und Mamula losgingen. Die Kanonade dauerte ungefähr eine Viertelstunde. Die Wirkung blieb nicht aus, denn gleich die erste Salve vernichtete ein französisches Kriegsschiff, das von nicht weniger als 24 Granaten auf einmal getroffen wurde, wobei alle sechs Schornsteine samt der Kommandobrücke in die Luft flogen. Dann folgte eine Feuerlinie, und als sich der Rauch verflüchtigt hatte, war die Stelle, wo vorher die Franzosen gelanden hatten, leer. Drei andere Schiffe erlitten schwere Schaden, die anderen verschwand schleunigst. Die Franzosen hatten insgesamt zwei Treffer gehabt, durch die auf unserer Seite ein Mann schwer und einer leicht verwundet wurde. Die Absicht der Franzosen, unsere Radiostation zu vernichten, ist missglückt mislungen. (W. Z. B.)

Ein schweizerischer Generalstabsoffizier gegen die Zügelmedungen ausländischer Blätter.

Die Wiener „Reichspost“ meldet aus St. Gallen: Einer schweren Verleumdung des deutschen Heeres trift der schweizerische Generalstabsoffizier Dr. Carl Sprecher entgegen. In der französisch-englischen „Gazette de Lausanne“ war kürzlich ein Bericht erschienen, in dem es hieß: „Die Ärzte einer französischen Note-Kreuz-Abteilung, die von den Deutschen gefangen genommen und dann wieder freigelassen wurde, um an die schweizerische Grenze befördert zu werden, erklärten, die Deutschen hätten ihnen alles genommen und sie ihrer Instrumente, ihrer Uhr, Ringe und ihrer Barthaft beraubt.“ Gegenüber dieser schweren, unredlichen Verleumdung veröffentlicht der Generalstabsoffizier den Bericht des Kapitän m m a n d o s Wasel über den Durchmarsch jener französischen Umhüllungstruppe. Der Bericht lautet: „Die Offiziere trugen ihre Dekorationen und die Kreuze der Ehrenlegion. Ihre Barthaftes waren rasch mit Gold versehen. Ich sah solche, die ganze Büchel mit Tausendfrancnoten betitelt hatten. Ich selbst habe mehreren aus Gefälligkeit 50-Francs-Noten geweiht. Auch die Dienste des Wechselbureaus am Bahnhof wurden in Anspruch genommen. Der beste Beweis, daß die französischen Offiziere nicht auf den Deutschen in Anspruch genommen worden waren, liegt darin, daß verschiedene von ihnen Champagner von hervorragenden Marken zum Smbig im Wagnisrestaurant bestellten, wie ich persönlich feststellen konnte.“

Frankreich schickt deutsche Verwundete nach Algerien.

In Rotterdam eingelaufene Pariser Telegramme geben, daß 1600 deutsche Verwundete aus Bordeaux nach Algerien geschickt worden sollen. Die Überführung soll teils zur Sicherheit, teils im Interesse ihrer schnelleren Genesung geschehen.

Die englische Taktik zu See.

Der Marineattaché und der englische Botschafter in Rom erklärten, die englische Flotte werde bei ihrer bisherigen Aktionsweise beharren. Wir können die deutsche Flotte leider nicht zur Schlacht zwingen, sagte er, wenn sie ihre Schwäche und Unfähigkeit nicht selbst aufzeige. Jede Aktion bei Helgoland würde die deutsche Flotte veranlassen, sich durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Kiel zu begeben.

Über einen Neutralitätsvertrag Englands gegenüber Holland. erfahren die „Stettiner Nachrichten“ von durchaus zuverlässiger Seite: Der Dampfer „Batavier“ und der Dampfer „Kawij“, der erste der Firma Müller, der zweite der Firma Erhardt Bekkers, beide in Rotterdam, gebürtig, welche mit schwedischen Eisenröhren von Norwid nach Rotterdam unterwegs waren, sind von englischen Kreuzern in der Nordsee gekapert und beide nach Middeleburg geschleppt worden.

Wie die Deutschen in England behandelt werden. Aus den Gerichtsverhandlungen, über die in den Londoner Zeitungen berichtet wird, geht hervor, daß täglich in England deutsche Staatsangehörige, deren einiges „Verbrechen“ darin besteht, daß sie Deutsche sind, zu verhältnismäßig harten Gefängnisstrafen verurteilt werden. So soll der Däne „Mall“ zufolge, ein Deutscher, dessen Name als Gustav Wilhelm Neale bezeichnet wurde und der in der Wandelhalle des Unterhauses verhaftet worden war, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden sein.

Reichstagsabgeordneter Herr Radzivil in russischer Gewalt.

Die russische Regierung hat nach dem „Reiter Blättchen“ den Führer der Polenpartei im Deutschen Reichstag, Herrn Radzivil, in russischer Verhaftung in Warschau gefangen genommen, was nach Radzivils Angaben, zu seiner Abreise wegen Spionage erfolgen soll.

Gernowitz von den Russen geräumt.

Wiener Mittheilungen zufolge, ist die Hauptstadt der Bukowina, Gernowitz, die wir mittheilen, von den Russen besetzt worden, von diesen ohne Kampf wieder geräumt worden. Auch das deutet darauf hin, daß die Russen offenbar alle verfügbaren Kräfte zum künftigen Kriegszug abziehen, um sie im Norden zu verwenden.

Die Besetzung Belgrads.

Budapest, 27. Sept. Der Wagner-Hilfsclub meldet aus Gornitz, haben in Gornitz nur geringen Schaden angerichtet. Einige Gebäude wurden durch Schrapnell beschädigt, ebenso das Millenniumdenkmal und der Hundabrunnen. Dagegen weist Belgrad große Verwüstungen auf. Man kann sie mit dem Fernrohr bis Kalmeghan und Toplischer sehen. Kalmeghan ist vollständig verheert, unerschütterlich haben es zu einem Trümmerhaufen gemacht. Vernichtet sind die Kirchen, das Schloss, das Hofhaus, die Tabakfabrik, mehrere andere Fabriken und eine Viehejuchtiger Häuser. Das an der Donau nach dem bulgarischen Krieg errichtete Denkmal Karaorges, des ersten serbischen Königs, liegt in Trümmern. Der Weg nach Semlin ist frei, die Eisenbahn verkehrt jedoch vorläufig nur bis Batajnica.

Die deutschen Nachbeter werden aus NeuSerbien ausgewiesen und bedroht.

Die „Südblawische Korrespondenz“ meldet aus Saloniki: Die serbischen Behörden in NeuSerbien behandeln in der unerhörtesten Weise die deutschen Landwirthe, die seit Jahren in den ebenfalls türkischen Gebieten angehebelt sind und die einzigen Mutterwirtschaften errichtet haben. Die deutschen Anwohner, die die serbische Staatsangehörigkeit nicht erwerben wollten, als diese Gebiete an Serbien fielen und die unter türkischer Herrschaft eine Sonderstellung einnahmen, werden jetzt von den serbischen Behörden ausgewiesen, das Land und ihre Besitzungen zu verlassen. Die Ausweisungen erfolgen in der brutalsten Form und unter Drohungen. Die deutschen Anwohner schickten zunächst ihre Frauen und Kinder nach Saloniki, die aber auf der Flucht von serbischen Militär angehalten und hingerichtet wurden. Auf Veranlassung des deutschen Generalkonsuls in Saloniki begab sich ein Beamter des jetzigen italienischen Konsulats nach Gornitz, dem die Befreiung der Frauen und Kinder gelang. Die deutschen Anwohner dürften für ganzes Hab und Gut verliert sein. (W. T. B.)

Die Serben haben bisher 60 000 Mann verloren.

Der Zeitung „Budapest“ wird aus Sofrier Regierungsstellen mitgeteilt, daß die bisherigen serbischen Verluste an Verwundeten, Toten und Cholerafranken über 60 000 betragen.

Bravo, Neuportler Staatszeitung!

Die „Neuportler Staatszeitung“ schreibt: „Die täglich hier eintreffenden Klagen über die Greuelthaten und die Barbare der Deutschen sind von der englischen Heudelei diffundiert. Wie steht es mit den Greuelthaten in euren eigenen Häufe? Ich trete vor der eigenen Thür,

dann könnt ihr Heuchler die Barbare der anderen kritischen! Mit von der Schandthat, die euren Wangen vergangen über die Greuel und den Raub in der Verwaltung der Neuhaven Railroad Company.“

Ausbreitungen gegen die Deutschen in Coshingina.

Die Singapur „Straits Times“ vom 12. August meldet aus Saigon in Coshingina, daß die Franzosen dort alle Geschäfts- und Privatbäuer der Deutschen gekerkert, u. a. die Biros des Schiffsagenten Spedel, und die Deutschen zur eigenen Sicherheit ins Coshingina brachten. Weitere Nachrichten belegen, daß der deutsche Konsul in Singapur innerhalb 24 Stunden die Stadt verlassen mußte. Er ging nach Shanghai. In Penang wurde den deutschen Firmen erlaubt, ihre Lokalfabriken und Geschäfte wie gewöhnlich weiterzuführen. Die Deutschen in Singapur sind in Freiheit, doch ehrenwörtlich verpflichtet worden, den Stadtfriede nicht zu verlassen.

Politische Übersicht.

Italien. Der König ist, wie die „Agenzia Stefani“ meldet, von den durch Sturm mit dem Pferde erlittenen Querschnitten am linken Bein wieder vollkommen hergestellt. Er möchte Freitag vormittag länger als drei Stunden tatsächlichen Übungen der römischen Division auf den Höhen am Monte dei Trovati bei.

Dänemark. Aus Anlaß des Geburtstages des Königs brückte, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, der dänische Ministerpräsident beim Empfang des Kabinetts im Reichsschloß Amalienborg die Glückwünsche des Ministeriums aus und sagte u. a.: „Unter den kühnsten Kriegen, die Europa verheeren, wissen Eure Majestät sich an der Spitze einer einzigen Nation, in der König und Volk sich in gemeinamen Verantwortungsgesühl in dem Willen vereinen, die Neutralität aufrecht zu erhalten und den Frieden für das Vaterland zu bewahren. Möchten Eure Majestät wieder so glücklich sein, König ersten leben und lange die reiche Freude fühlen, König eines unabhängigen Dänemarks zu sein, wo eine freie Entwicklung der Lebensbedingungen aller Bürger das Land hält.“ In seiner Antwort dankte der König für die gute Stimm, die er in diesen ersten Zeiten beim Ministerium gefunden habe. Er sei überzeugt, daß die Minister ihn auch fernwärts in seinen Bestrebungen für die Neutralität Dänemarks aufrecht zu erhalten, unterstützen würden. Der König schloß: Der Ernst der Zeit brückte uns allen seinen Stempel auf und bewirke, was ich wohl erfahren habe, daß wir uns in gemeinsamer Liebe und Opferwilligkeit für unser Vaterland zusammenfinden. Wenn wir von diesem Geiste befeuert sind, werden wir mit Gottes Hilfe Dänemark frei und selbständig den kommenden Geschickern übergeben können, wie wir es als Erbe von den Vätern übernommen haben.

Schweden. Das Ministerium Hammarströms, das gebildet wurde, um die Verteidigungsfrage zu lösen, hat seine Aemter dem König zur Verfügung gestellt, da die Frage jetzt gelöst ist. Der König übertrug die Minister auf zu bleiben. Die Minister beschloßen darauf, den Wunsch des Königs zu erfüllen.

Norwegen. Aus Christiania wird vom 25. September gemeldet: Entsprechend der außergewöhnlichen Weisage bestimmt ein heute erlassenes königliches Dekret Strafen für die in diesem Bezirke für die Ausländer, die sich einer betriebligen Tätigkeit schuldig machen, werden ausgewiesen. Der Erlaß soll wieder aufgehoben werden, sobald die Lage wieder normal ist.

Wegito. Das Amerikander „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Zwischen Caratana und Villa wird lang erwarteter Konflikt ausgebrochen. Villa hält sich zum Maris nach Mexiko bereit. Es ist möglich, daß unter diesen Umständen die amerikanische Truppen in Veracruz bleiben.

Deutschland.

Berlin, 28. Sept. Mit einem aus dem Großen Hauptquartier in den Oberbürgermeister von Berlin gerichteten Telegramm hat der Kaiser der patriotischen und arbeitsamen Bürgergeist Berlins Gruß und Segenswunsch ausgesprochen. Die Kaiserin empfing Freitagabend den Herrn v. Waldow-Neudorfen und Gemahlin. Herr von Waldow überbrachte der Kaiserin einen Brief des Kaisers mit guten Nachrichten. Die Kompanie 3111 begab sich am Sonnabend früh nach Westpreußen zur Besichtigung von Kaareten. Prinz Oskar von Preußen hat nach eingegangenen Nachrichten leider sein Regiment verlassen und sich in ärztliche Behandlung nach Weß begeben müssen. Der Prinz zog sich durch die große Überanstrengung im Gefecht eine akute Herzschwäche zu, die unbedingte Ruhe und ärztliche Pflege verlangt. Bei der guten, jugendfrischen Natur des Prinz ist zu hoffen, daß die Herzmuskel sich bald wieder stärken und keine nachtheiligen Folgen zurüchbleiben werden.

Elberse Kreuz. Dem Generalobersten von Westheeres, ist das Elberse Kreuz erster Klasse durch Kaiserliche Order vom 30. August 1914 verliehen worden. Der General hatte sich das Elberse Kreuz zweiter Klasse im Kriege 1870-71 als Leutnant im 6. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 55 verdient. — Dem General der Infanterie Johannes v. Zucht, kommandierenden General eines Reservebataillons, ist vor einigen Wochen der Orden pour le mérite und jetzt das Elberse Kreuz erster Klasse verliehen worden. — Wie aus Stuttgart gemeldet wird, ist dem General der Infanterie von Babca und dem Generalleutnant von Knoerzer das Elberse Kreuz erster Klasse verliehen worden.

Ubergabe von Siegestrophen an die Stadt Tilsit. Auf Vorordnung des Gouverneurs von Königsberg erfolgte, wie die „Tilsit-Ztg.“ berichtet, zur Erinnerung an die schwere Zeit der russischen Besetzung die Übergabe zweier erbeuteter russischer Gesänge an die Stadt Tilsit. Die beiden Gesänge fanden vor dem Rathhause Aufstellung.

Das Waldgericht in Colmar hat, wie aus Straßburg, 26. September, gemeldet wird, weitere Strafbefehle mit Vermögensbeschlagnahme erlassen gegen den Kaufmann Jakob Wals (genannt „Anil“), ferner gegen den Rechtsanwalt Dr. Paul Albert Pelmer und den Zahnarzt Hans Bug, alle unbekanntes Aufenthalts und zuletzt in Colmar wohnhaft.

Dem Vierlandstaatspräsidenten A. D. und Kanzler im Königreich Preußen v. Biehow sandte der Kaiser aus Anlaß seines 50. Geburtstages folgendes Tele-

gramm: „Großes Hauptquartier, den 24. September. In diesen Tagen schwerer Ringens um die Erfüllung und Zukunft unseres Vaterlandes ist Ihnen durch Gottes Gnade vergönnt, auf achtzig Jahre Ihres an Arbeit und Verdiensten reichen Lebens zurückzublicken. Mit Meinem Dank für Ihre treuen Dienste spreche Ich Ihnen zu diesem seltenen Jubiläum meine wärmsten Glück- und Segenswünsche aus. Wilhelm K.“ — v. Biehow ist am 1. Oktober 1912 in den Ruhestand getreten. Seit 1899 gehört er dem Herrenhaus an.

Dr. v. Caspmann. Der Oberbürgermeister von Bagwitz, Dr. Caspmann, Vorsitzender der liberalen Landtagsfraktion, hat den Weisheitsmittel erhalten.

Das Auswärtige Amt entsandte den Professor der Philosophie an der Universität Breslau Eugen Kühnemann, der schon mehrmals als Auswärtiger Professor in Amerika war und dort sehr gefeiert wurde, nach den Vereinigten Staaten, um dort die öffentliche Meinung aufzuklären. Kühnemann ist, wie die Breslauer Zeitungen melden, an Bord eines holländischen Schiffes bereits in Amerika angelangt.

Schritte zur Befreiung der von den Franzosen im Elsaß festgehaltenen Geiseln. Wie die „Straßburger Volkspresse“ mitgeteilt wird, sind vom Auswärtigen Amt in Berlin die erforderlichen Schritte unternommen worden, damit die durch zurückgehendes französisches Militär aus Elsaß-Lothringen fortgeführte und in Frankreich wieder festgehaltenen deutsche Zivilbevölkerung unverzüglich entlassen wird und Erlaubnis erhält, in ihre Heimath zurückzukehren.

Eine Lebenswichtige Frage. Wie dem „Eiffert“ vom zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat die kaiserliche Gerichte den Abbe Wetterle wegen seines Verhaltens seit Anfang des Krieges suspendirt und seinen Namen aus dem Verzeichnisse der Diözesanpriester gestrichen.

Gerichtsverhandlungen.

1. Raumburg a. S., 24. Sept. (Stromkammer). Im Juli d. S. wurde eines Nachts der Polizei in Quersfurt gemeldet, daß in der Fleischtheke des Fleischermeisters Paul Meißel im Rathauskeller etwas nicht in Ordnung sei möglich. Als der Polizeibeamte nach dem Keller kam, fiel gegen ein Mann die Decke nieder, der in einem Korb, in dem ein Korb mit Schinken lag, während der bei Meißel bedienende Fleischerjunge Karl Meißner hintersteckte. Die beiden Festgenommenen, der erste war der Hilfskassierer Karl Schmidt aus Plagwitz gewesen, gefangen ein, daß der Geiselle, der den Schlüssel zur Fleischtheke besaßen, den Schmidt befehligt hatte und dieser von Plagwitz nach Quersfurt gekommen war, um das Geiselhuhn mit zu holen. Meißner erhielt 5 Monate Gefängnis und Schmidt 3 Monate Gefängnis. — Der 15jährige Fleischerlehrling Gottlieb Schmidt aus Thalburg hat aus dem verlassenen Gartenhaus des Rechnungsrats Friedeich in Quersfurt eine Strohrestbank gestohlen, die seine Mutter Johanna Schmidt bei einem Altkleiderhändler verkauft. Als Strafe erhielt der Lehrling und seine Mutter je 1 Woche Gefängnis.

2. Leipzig, 28. Sept. Am 17. August erhielt die Inhaberin einer Rauchwarenhandlung in Röhtha bei Leipzig einen Brief, in dem sie aufgefordert wurde, in einem Schiffskoffer auf einem Seefahrer Dampfer mit 1000 Mark zu hinterlegen. Komme sie dieser Aufforderung nicht nach, dann habe ihr eine große Katastrophe bevor, denn ihre in Röhtha gezeigten Waren würden nicht wieder zurückkehren. Die verlangte Summe soll als eine freiwillige Kriegsgeldnahme angesehen und dementsprechend vermerkt werden. Als Motto trug der Brief die Worte: „Gold daß ich für Eien!“ Die Frau fiel auf den Expressionsverrückten, in dessen Hintern, sondern übergab den Brief der Polizeibehörde, die als den Verfasser der 23jährigen Landwirthschaftsgeliebten Robert Otto Kühnler aus Birma feststellte, der sofort in Haft genommen wurde. In der Verhandlung vor der Verengerkammer C. des Leipziger Landgerichts gab der Angeklagte, der auf einem Gute in Röhtha in Stellung gewesen ist und dort einen der Söhne der Frau kennen gelernt hatte, unumwunden zu, den Brief geschrieben zu haben. Zu seiner Entschuldigung führte er an, daß er sich in einer dringenden Nothlage befinden habe, als Vater eines unehelichen Kindes habe er Elemente zu sammeln geholt und von dem Geld, was er von der Frau zu erhalten gehofft habe, hätte im Falle seiner Einbürgerung zum Meere der Unterhalt des Kindes bestreiten werden sollen. Unter der trauerstiftenden Berücksichtigung des Umstandes, daß der Angeklagte die Noth des Krieges ausgenutzt hat, um eine Mutter, deren vier Söhne im Felde stehen, in Schrecken zu versetzen, wurde er freigesprochen, doch erwiderte, erkannte das Gericht gegen Kühnler wegen verführerischer Erpressung auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Vermischtes.

Ein Heidenkühn der Chemnitzer Alanen. Aus Chemnitz wird geschrieben: Wie bereits berichtet, erhielt eine Anzahl Offiziere und Mannschaften des 3. Alanen-Regiments Nr. 21 „Kaiser Wilhelm“ für heroischen Tapferkeit das Elberse Kreuz. Die Chemn. Allg. Ztg. erzählt dazu: Es handelt sich um Taten der Chemnitzer Kaiser-Alanen auf dem östlichen Kriegsschauplatze. Dort nahmen in einem der letzten Kämpfe zwei Schwadronen des Regiments vier russische Batterien weg, machten über 200 Gefangene und erbeuteten viele Kriegswagen. Für diese und andere Brauourthaten erhielt das Elberse Kreuz der Regimentskommandeur Major von der Wente, die Rittmeister Oberst, Gentle Schäffer, v. Kömer, v. d. Decken, Böhme, der Leutnant v. Gersdorff, Sergeant Leuchter und 15 Alanen. Major Ebert ist übrigens inzwischen zum Führer des Dresdener Gardebataillons ernannt worden.

Der Mangel an Militärkleidern beim Dreierband. English die Schuhfabriken erhehlen, wie dem „Köln-Anz.“ aus Rotterdam gemeldet wird, Aufträge in der Million an in Bielefeld. Davon entfallen 1 600 000 Paar auf das englische Heer, 2 Millionen Paar auf die Franzosen und 500 000 Paar auf die Belgier.

Die große Schanze. Ein origineller Feldpostbrief ist lt. „Köln. Anz.“ bei der Straus Berliner Unterwesermannes eingetroffen. Es heißt darin u. a.: Hier in unserm Bataillon sind drei Batterien. Der 3., mit dem ich schon einmal auf dem Bau gearbeitet habe, und der 1. Batter. 3., den kennt Du! Den konnte ich schon immer nicht leiden. Jetzt ist aber der 3. gekommen und hat gesagt: „Wir wollen uns wieder vertragen.“ Gellern sind wir zum erstenmal im Feuer gewesen. Junge, Junge, so was habe ich noch nicht gesehen! Wir Berliner bringen beim Sturmangriff immer zuerst auf, damit es nicht heißt, wir haben bloß die große Schanze.“

Verantwortliche Redaktion, Druck und Vertrieb von H. Höhnler in Bielefeld.

Prof. Zanders (Hüttersche)
 hoh. Privatschule Halle a. S., Friedrichstr. 24.
 Sexta bis Untersecunda Vorbereitung zum Einj.-Freiw.-Examen.
 Beachtung der Arbeitsstunden. Prospekt. Telefon 2686.



Pakete

an unsere 153er u. Res. 66er.

Für die Uebermittlung von Paketen an unsere 153er und Res. 66er zu sorgen, bin ich gern bereit. Sie sollen in Planwagen von meiner Compagnie beim Ausrücken im Oktober mitgenommen werden. Jegendeine Gewähr für rechtzeitigen Abgang oder für das Eintreffen kann selbstverständlich nicht gegeben werden. Da für 4000 Mann des Inf.-Reg. 153 und des Res. 66 gefordert werden muß, müssen alle Pakete möglichst klein, leicht, fest und eng verpackt sein. Hochwertiges 5 Kilogramm. Bei Sendungen von auswärts doppelt verpackt (innen für Empfänger, außen an Rathaus, Liebeswerke). Falls Empfänger bei Inf.-Reg. 153 nicht mehr zur Stelle, muß die Sendung zur beliebigen Verwendung des Inf.-Reg. 153 gehen. Beigelagte Schreiben würden dann vernichtet. Die Adresse groß und deutlich geschrieben, muß den Vor- und Nachnamen und die Verwendungsstelle (Truppenteil, Compagnie, Bataillon oder Regiment) setzen und auf die Oberseite des Pakets geklebt sein. Außerdem ist ein Zettel mit kurzer Inhaltsangabe auf die untere Seite des Pakets zu kleben.

Benutzt und gewünscht werden: Zwei warme Unterhosen, zwei Socken, vier Zehentrenner, eine Leibbinde, eine dicke Unterziehhose, ein Paar lange Wollstrümpfer, (schwarze Wolle), ein Paar warme Handschuhe, ein Kopfschütz (schwarz), Strümpfe, Leinwand in allen Formen, Streichhölzer, Schokolade, Wästel, Wärmepflaster, Wärmehelme, Salzplaster, gegen Wundläsionen (bringen verlannt), ein Stück Seife. Zum Einpacken neue Setzungen. Ausgeschossen sind alle Gegenstände, die sich nicht wenigstens einen Monat halten, z. B. Bier, u. f. w. Voricht beim Verpacken der Streichhölzer!

Sendungen an Untermittler können nicht übermittelt werden, da sie nicht mitgeteilt sind.

Vermuthliches Eintreffen bei der Truppe: Ende Oktober.
 Wer selbst keinen Angehörigen bei den Soldtruppen hat, gebe für die Liebeswerke für beliebigen Empfänger. Besonders an Unterhosen, Zehentrenner, Leibbinden, Wärmehelme, Unterjacken, Handschuhe und Schokolade fehlt es noch.

Auch bitte ich um Geld zum Kauf der Planwagen.
 Wer es kann, gebe zu seinem Paket wenigstens das ersparte Porto.

Bekanntmachungsliste auf dem Rathsaule.
 Alle Anfragen sind an die unerschiedliche Annahmestelle auf dem Rathsaule zu richten.

Zu bitten aber, sie nach Möglichkeit einzuschränken.
 von Kadenan, Oberleutnant im Inf.-Reg. 153.

Vortheilhaftes Aufforderung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Annahmestelle für die Stadt Merseburg befindet sich im **Rathaus, Magistratsbüro, 2. Gesch.**

Es werden angenommen:

1. Pakete bis 5 Kilogramm an bestimmte Angehörige des Inf.-Reg. 153 oder Res. 66.
2. Pakete bis zu 5 Kilogramm ohne bestimmte Adresse.
3. Einzelne Liebesgaben ohne Verpackung und ohne bestimmte Adresse. (Die Verpackung erfolgt dann von der Annahmestelle).
4. Geld.

a) zur Beschaffung des für die Truppen notwendigen Bedarfs, b) zur Deckung der Transportkosten.

Die unter Ziffer 2, 3 und 4 aufgeführten Liebesgaben werden nur unserm II. Bataillon Inf.-Reg. 153 zugeführt.

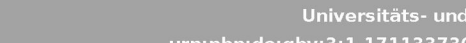
Alle Liebesgaben sind bis spätestens am **Dienstag den 29. September 1914, mittags 12 Uhr** in der Annahmestelle im Rathsaule abzugeben.

Bei genügender Beteiligung wird die Stadtverwaltung dafür Sorge tragen, daß die Liebesgaben sobald als möglich den beteiligten Truppen von hier aus direkt ins Feld zugeführt werden.

Wir bitten um recht reichliche Gaben für unser Merseburger Bataillon.

Merseburg, den 25. September 1914.

Der Magistrat.



Warme Barchent-, Velour- und Jacquard-Decken, wollene Schlaf- u. echte Kamelhaar-Decken

in sehr großer Auswahl und zu besonders billigen Preisen!

Otto Dobkowitz • Merseburg.

Fröhelscher Kindergarten
 Weißenfeller Straße 1.
 Anmeldungen täglich
 L. Beckmann.

Markt 25.
 Schuld des Ausverkaufs 29. September.
 Die noch vorhandenen Artikel biligst als: Parfüm, Seifen, Käse, Eigel, Toiletten- u. Bedarfsartikel, Staubfächer, Haarschmuck, Karten aller Art. Wiederverkäufer gesucht.

Rechnungs-Formulare
 in 1/4, 1/2 und 3/4 Bogen hält stets vorrätig
 Buchdruckerei Th. Köhner, Merseburg.

Geraer Stoffe
 für Koffinen, Kleider, Hülsen, neue Stoffe in schwarz, eingetroffen
 B. Wendland, Domstr. 1, 1. Etg.

Büchse-Presserei
 groß und hoch, wird jederzeit außer angefertigt
 Herrn. Haas sen., Markt 3.

Bierlagerbücher
 hält vorrätig
 Th. Köhner, Merseburg
 Delarube.

Fahrrad-Zubehör
 Mäntel, Koffschlüssel, Stocken, Federker, Fedale, Faltdecken, Aufstumpfen
 in großer Auswahl zu billigen Preisen
 Herrn. Haas sen., Markt 3

Saladschüssel
 Seite

Brennlicher Adler
 Mittwoch

Schlachtfest.
 Seite Montag

Schlachtfest.
 Rich. Leber, Neumarkt 46.

Schlachtfest.
 2b. Jünger, Lindenstraße 16.

Schlachtfest.
 Dienstag

Schlachtfest.
 Albert Schulz, Welche Mauer 80, Aneinstehender Mann, Professionist.

Schlachtfest.
 sucht Anschluss in einem Haushalt oder bei einer Witwe.
 Gest. Off. Nr. D 20 a. b. Exp. d. Bl.

Stellung als Hausmädchen
 in Merseburg. Offerten erbeten an Hermann Ebert, Klein Lauchstedt bei Lauchstedt.

Militärfreie Arbeiter
 stellt ein
 Telegraphenbauführer Nischke, Rosental 2, 1. Etg.

Laufbursche,
 welcher Offern die Schule verlassen hat, zum sofortigen Antritt gesucht.
 Delar Zimmermann, Markt 18.

Saubere Aufwartung
 sofort gesucht Welche Mauer 6, 1. Eine Gans im Felde zugehauen!
 Wendenberg 14.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Kassenlokal: Altes Rathaus, Burgstraße Nr. 1.
 Wir machen darauf aufmerksam, daß die am 30. d. M. fälligen Hypotheken-Zinsen bis zum 6. Oktober d. J. zu zahlen sind.

Zur Vermeidung des beim Quartalswechsel in den Vormittagsstunden entstehenden Andrangs bitten wir, die Zahlung möglichst nachmittags von 3 bis 5 Uhr bewirken zu lassen. Dieselbe kann auch bei der Post auf unser Postkassenkonto Leipzig Nr. 10 523 erfolgen.

Merseburg, den 27. September 1914.
 Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
 Thiele, Stadtrat.



FrISCHE Braunschweiger

Gemüse-Konserven

Beste Qualität Stramme Packung

sind eingetroffen bei

C. Louis Zimmermann

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch erlaube ich mir, einer verehrl.lichen Einwohnerschaft, insbesondere aber meiner geehrten Kundschaft die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich am

1. Oktober d. J. meinen Blumenladen von Markt 33 nach

Entenplan 3

verlegen werde. — Für das mir seither erwiesene Wohlwollen danke ich verbindlichst und bitte höflichst, mir dasselbe auch weiterhin bewahren zu wollen.

Albert Trebst.
 Fernsprecher: Gärtnerei Nr. 10, Blumenladen Nr. 475.



Flaggen und Fahnen!

in allen Ausführungen. Katalog gratis.

Ernst Kullfes, Entenpl. 4. Fernruf 421.



Zigarren

für unsere Landsturmlente,

10 Stück 35 Pfg.

Hugo Thomas, Zigarrenfabrik,

Delgrube 35. — — — — — Delgrube 35.



Albert Trebst, Merseburg

empfiehlt: Gemüse

wie Weiß- und Rotkraut, Mören, Kohlrüben, Zwiebeln, Spinat, Radieschen, Schnittsalat, Grünkohl, Spargelgrün usw.

Gärtnerei: Nordstr. 2. Blumenladen: Markt 33.
 Fernruf Nr. 10. Fernruf Nr. 475.

Blumenhandlung ab 1. Oktober d. J. Entenplan 3.



Kriegsnotspende

Gaben erbiten:

Stadtrat Barth, Rathaus I Treppe. Vorm. von 10-12 Uhr

Stadtrat Thiele, Große Ritterstraße 27

Städtische Sparkasse, Burgstraße 1.

Siehe zwei Beilagen.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 228.

Dienstag den 29. September

1914.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

bei den Postanstalten, den Briefträgern oder den Auszählern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. Oktober 1914 ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

bleibt unverändert.

Wie unsere Leser seit dem Eintritt der Kriegslage bereits erfahren haben, veröffentlicht der „Merseburger Correspondent“ die amtlichen Depeschen über die neuesten Ereignisse aus den Kriegsschauplätzen unter Zuhilfenahme von Extrablättern mit der gleichen Schnelligkeit, wie die Blätter der benachbarten Großstädte.

Durch seine regelmäßigen wöchentlichen Beilagen „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliche und Handelszeitung“ wird der den Lesern gebotene Stoff nach den verschiedensten Seiten hin ergänzt und bereichert, und ebenso trägt das Monatsblatt des Heimatkundevereins dazu bei, das Band, das seit Jahren die Redaktion mit ihrem zahlreichen Leserkreise verbindet, immer fester zu knüpfen. Spannende Romane nehmen besondere Rücksicht auf das Lesebedürfnis unserer Frauenwelt.

Suferate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes wirkungsvolle und beste Verbreitung in Stadt und Kreis Merseburg.

Krobenummern stehen auf Wunsch mehrere Tage hintereinander zu Diensten.

Schachtungs-voll

Der Verlag

des Merseburger Correspondenten.

Gott mit uns!

Vertrau' auf Gott, du deutsches Volk, in diesen schicksalsschweren Stunden!

Nach dem der Krieg geschlagen schon so herbe, stehet viele Wunden:

Wißt nur empor zum Onkelstern — dort findet seine Seele Frieden!

Dort ist für sie die Kaiserstadt, wenn auch der Krieg hindreht.

Ich lasse dich nicht.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

86. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Sonia hörte dies alles mit brennendem Interesse an. Und es war ein heißes Freuen in ihr, worüber sie sich selbst nicht recht abgeben konnte. Sie redete sich auch gar nicht erst ein, daß es nur ein schätliches, menschliches Interesse sei, das sie an dem jungen Grafen nahm. Sie war sich bewußt, daß es doch noch etwas anderes sei. Aber warum sollte sie dieses Gefühl bekämpfen und zerstreuen? Es war gekommen, ohne ihr Zutun, gegen ihren Willen und es würde bleiben, ob sie sich auch dagegen wehrte. Warum also erst dagegen ankämpfen. Er würde nie etwas davon erfahren, und sie selbst fühlte sich durchaus nicht unglücklich dabei.

So freute sie sich unbestimmt auf sein Kommen und war glücklich, wenn sie während seiner Anwesenheit im Zimmer bleiben und seine klugen Reden anhören durfte. Noch glücklicher war sie, wenn seine Augen die ihren mit dem warmen Aussehen trafen; und dann dachte sie befreit über das, was er sagte, und dann dachte sie befreit über das, was er sagte, und dann dachte sie befreit über das, was er sagte.

So viel freie Zeit wie in Paris hatte Sonia jetzt nicht mehr. Die Fürstin mochte sie an liebsten gar nicht von ihrer Seite lassen. Nur wenn sie nach Tisch zwischen drei und fünf Uhr ihre Mittagsruhe hielt, konnte Sonia frei über ihre Zeit verfügen.

Dann unterwarf sie gern ihren täglichen Spaziergang und freute sich, daß sie wenigstens einmal am Tage Luft ausschöpfen konnte. Petersburg erschien ihr noch viel interessanter als Paris.

Sehr gern suchte sie auch die in der Nähe des Kaiserlichen Palais liegenden Anlagen auf, die sehr ausgedehnt waren und auf deren gepflegten Wegen man auch jetzt zur Mittagszeit auf ausschreiten konnte. Um die Zeit, da sich Sonia dort aufhielt, waren sie fast menschenleer.

Daß sich auch bei diesen Ausgängen viele Männeraugen bewundernd und auch begehrt auf sie richteten, beachtete sie nicht. Sie war es so sehr gewohnt.

Über dann fiel ihr doch auf, daß ein sehr elegant und hübsch gekleideter, harter, Herr von vielleicht vierzig Jahren wieder und wieder ihren Weg kreuzte und ihre Aufmerksamkeit zu erregen suchte. Er verfolgte sie einige Male bis dicht an das Palais. Und endlich sprach er sie auch an, als sie die fast menschenleere Anlage passierte.

So furchtbar tobt, und deutsches Blut für's heilige Vaterland geflossen!

Gott ist mit uns! Der Helben Blut ist nicht umsonst vergossen.

„Gott ist mit uns!“, so leuchtet's hell in steinern, riesengroßen Eternen

Auf deinem größten Ehrenmal! Gott wird den Feind zerschmettern, Uns Sieg verleih'n, da wir im Kampf auf blutgetränkten Schlachtfeldern

Ein noch gemalt'gres Ehrenmal der deutschen Einheit bilden.

Gott ist mit uns! Wir spürten's schon an jenen mächt'gen deutschen Hieben,

Mit denen auch der letzte Feind aus unserm Land getrieben.

Wir mußten's all! Gott steht uns bei, er führt die gerechte Sache Und läßt der neid'igen Feinde Schär jetzt führen deutsche Rache!

In Ost und West, auf hohem Meer steht unser Herrgott uns zur Seite;

Drum halten wir jo treulich Wacht, und zieh'n so mächtig aus zum Streite.

Ob auch der Krieg noch lange währet und manchen Heldensohn wird rauben,

Wir blicken doch voll Zuversicht, in felsenfestem Glauben

Zu ihm empor, der unser Volk nach heft'gem Kampf einst führt zum Siege.

Das aber sei für uns der schönste Trost in dem gemalt'gen Völkereck!

Gott ist mit uns!

F. Gr.

Deutschland.

Wetterle wird helderlich gesucht! Das Kriegsgericht in Kolmar ertönte seinen Todesurteil gegen den katholischen Priester und Konvikter Wetterle (Kolmar), der fälschlich lit. Gegen Wetterle wird die Unterfuchungshaft wegen Kriegsverrat verhängt. Es wird erklart, ihn zu verhaften und auszuliefern. Gleichseitig wurde das gesamte Vermögen, das Wetterle besitzt oder das ihm später zufällt, mit Beschlag belegt.

Wiederherstellung der ostpreussischen Kultur. Von Montag bis Mittwoch fand eine Besetzung des Reichstages durch den Landwirtschaftsminister, den Finanzminister und andere Regierungsvertreter statt. Es wurden Beschlüsse der Regierungskomitee Königsberg, Gumbinnen und Allenstein. Gelesen wurde in Allenstein in Anwesenheit der Regierungskommission und Vertretern der dortigen staatlichen und kirchlichen Behörden, von Vertretern von Handel, Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft eine Sitzung statt, in der der Wiederaufbau der geschädigten und zerstörten Gebäude sowie eine umfangreiche Hilfsaktion beschlossen wurde. Nach dem U. A. sind die Minister und Staatsbeamten in der Nacht beschäftigt, die zerstörten Eisenbahnstrecken wiederherzustellen.

Provinz und Umgegend.

† Weihenstephan, 28. Sept. Auf dem Felde der Götzegefallene. Am 29. September ist in der Schlacht an der Diep der frühere Kommandeur der hiesigen Unteroffizierschule, Oberst Jaeger, gefallen, nachdem er wenige Tage zuvor das Eisenerz erhalten hatte.

Ohne ihn eines Aktes oder einer Antwort zu würdigen, ging sie schnell weiter und hoffte, nun den künftigen Verfolger los zu sein. Aber am nächsten Tage stand er wieder hartend an ihrem Wege. Sie gänzes Wesen, sein verlebtes, von Leidenschaften durchwühltes Gesicht war ihr so widerwärtig, daß sie nun lieber auf den liegeordneten Spaziergang verzichtete, als diesen Begegnungen noch länger ausgesetzt zu sein.

Sie schämte am nächsten Tage einen ganz entgegengelegten Weg ein und hatte die Genugtuung, ihren Verfolger nicht zu erblicken; aber schon am folgenden Tage hatte er ausgetandelt, daß sie einen anderen Weg gewählt, und suchte auch hier auf. Als sie an ihm vorüberging, hielt er ihr ein Briefchen entgegen. Sie wandte sich brüsk von ihm ab, ohne den Brief zu berühren. Achlos ließ sie ihn stehen.

Nun verachtete sie, ihm mit Gift zu antworten und verließ das Palais durch die Hintertür. Das glückte einige Tage. Doch als sie dann wieder einmal durch die schmale Hinterhofeinsie freie trat, sah sie ihren hartnäckigen Verfolger unweit dieser Tür warten.

Entschlossen, dieser Verfolgung ein Ende zu machen, schreie sie sofort wieder um und ging in den nächsten Tagen nicht aus.

Maria Petrovna bemerkte, daß Sonia ihre täglichen Spaziergänge eingestellt hatte und fragte sie nach dem Grunde.

Darauf teilte ihr nun Sonia ihr Erlebnis mit.

Offen bestimmte Maria Petrovna, daß Sonia von jetzt an auf ihren Ausgängen von einem Diener begleitet würde.

Der jungen Dame waren diese Spaziergänge in Begleitung des widerwärtig einberührenden Grafen freilich nicht nach ein halber Genuß. Manchmal mußte sie in hochimmerhin noch besser, als wenn sie ganz auf ihre Erholungsgänge hätte verzichten müssen. Und wirklich suchte der Verfolger sofort wieder auf, als sie auf die Straße trat. Aber er hielt sich des Dieners wegen in respektvoller Entfernung.

Als Sonia jedoch am nächsten Tage, von dem Diener begleitet, ihren Weg wieder antreten wollte, reichte ihr dieser einen Brief und sagte, ein Herr habe ihm denselben für das Fräulein gegeben.

Sonia wies den Brief empört zurück. Daß der Graf für diesen Dienst eine sehr hohe Belohnung von ihrem hartnäckigen Verfolger erhalten habe, verschwieg er natürlich.

† Eisenberg, 28. Sept. In der letzten Sitzung des Kreisrates wurde u. a. beschlossen, zur Dedung der dem Mansfelder Steinkohlenbergbau und Bergbauunternehmen zugehörigen Verpflichtungen und Verbindlichkeiten eine Anleihe von 500 000 Mark aufzunehmen. Diese Anleihe wird mit 5,15 Proz. verzinst und ist für die Zeitdauer bis 1920 unfündbar. Zum Schluß bewilligte die Versammlung noch 8000 Mark für die durch den Krieg schwer geschädigten Bewohner Dippenshagens.

† GutsMuths, 28. Sept. Rektor Panzer von hier war in Weihenstephan, zum Rektor gewählt worden, worauf das Rektorat unserer Bürger Schule zur Verhinderung am 1. Oktober ausgetreten worden war. Seit der Rektor Panzer der meiningischen und der preussischen Regierung erklärt, daß er in der gegenwärtigen ersten Zeit nicht an persönliche Vorteile denke und auf seinem bisherigen Posten zu verbleiben gedenke.

† Schleifungen, 28. Sept. In der Nacht ist das 5. Millersche Dampfagewerk vollständig niedergebrannt. Die angrenzenden Gebäude konnten von der Feuerwehr erhalten werden.

† Königsberg, 28. Sept. Auf dem Gute des Gutsherrn Genth in Lausa brannten sämtliche Gebäude, Wohnhaus, Stallungen und Scheune mit vielen Entwürden nieder.

† Leipzig, 28. Sept. Eine Kriegsausstellung wird vom 1. Oktober ab eine neue kleine Sonderausstellung ausgeleiert, zu deren Vorbereitung sich ein besonderer Ausschuss gebildet hat: Eine Kriegsausstellung. Diese Ausstellung soll nur den jetzigen Weltkrieg behandeln und soll zeigen, welchen großen Einfluß bereits jetzt der Krieg auf Industrie und Gewerbe und Handel ausgeübt hat. Alle Industriezweige und gewerblichen Erzeugnisse, die der Krieg hervorgerufen hat: Waffen, Pistolen, Granatminen, Bomben, Sprengstoffe, Mauerankersätze, Karten von den Kriegsschauplätzen, Postkarten, Zeichnungen und Soldatenbriefe sollen ausgestellt werden. Auch die Tagespresse und die illustrierten Zeitschriften werden in besonders interessanter und reichlicher Weise dabei vertreten sein, namentlich auch die Zeitungen der neutralen Staaten und die feindliche Presse. Als Ergänzung hierzu werden außerdem noch Uniformen deutscher und feindlicher Truppen, ferner Waffen, Munition, Material der Sanitätskolonnen usw. ausgestellt werden. Man hofft, daß ebenfalls wie die Ausstellung des Weltkriegs der Ausstellung ein vaterländischer Charakter tragen wird, lebhaftes Interesse entgegenbringt und daß vor allem die Kriegserinnerungen, die unsere Soldaten durch sie mitgebracht haben, der Ausstellung lebhaftere zur Verfügung gestellt werden. Die Ausstellungsleitung sichert jedem zur verlässlichen Führung in gutverordnetem Zustand zu.

† Borna, 28. Sept. Bei dem Dorfe Ebenbach ereignete sich heute Nacht ein schweres Unglück. Ein Automobil, in dem sich ein Herr und eine Dame aus Mühlbach befanden, rannte infolge zu starken Ausweichens gegen einen Baum. Das Fahrzeug wurde völlig zertrümmert. Der Chauffeur erlitt hierbei den Tod, die beiden Insassen wurden schwer verletzt.

† Braun, 28. Sept. Zwei zwölfjährige Jungen aus Kaufschütz spielten am Donnerstag Abend mit einem Anzerol. Dieses entlief sich plötzlich und die Schrotkugeln trafen den beim Spielen beteiligten Sohn des Gutsherrn Fritzsche so unglücklich in die Brust, daß er in einer halben Stunde tot war.

Entsetzt vertraute sich Sonia der Fürstin an. Diese ließ den Grafen rufen und fragte ihn, wer ihm den Brief gegeben habe.

Die Befragung dauerte genau auf Sonjas Verfolger. Er hatte den Grafen auf der Straße angehalten, ihn gefragt, wer das Fräulein sei, das er begleitet hatte, und ihn gebeten, ihr diesen Brief zu überreichen.

Die Fürstin befragte den Grafen, er möge bei nächster Gelegenheit den Brief an den Alibiener zurückgeben und ihm zugleich mitteilen, daß die Fürstin die Polizei zu Hilfe rufen würde, falls diese die Befragung ihrer Belegschaftsbeamten nicht aufhebe.

Als sie dann mit Sonia allein war, sagte sie bezeugend:

„Nun grüßen Sie sich nicht mehr, Fräulein Sonia. Der Graf hat auf die Polizei wird dem Grafen eine weitere Verfolgung verheißt. Da man ihm wirklich nicht ungenau ist schon wie Sie.“

Am nächsten Tage schon meldete der Graf, daß er den Brief zurückgegeben und den Auftrag der Fürstin ausgeführt habe. Der Herr sei sehr angenehm gewesen, habe grüßend vor sich hin gelächelt und habe gemurmelt: „Allen Leuten zum Trost — ich muß sie haben.“

Langer Zeit mochte sich nun Sonia, auch in Begleitung des Dieners, nicht hinaus. Erst nach einigen Wochen unternahm sie wieder einen Spaziergang. Diesmal fiel sich der aufdringliche Mensch nicht mehr.

Sonia atmete auf. Auch die nächsten Tage sah sie nichts von ihm, und so sie nun sicher war, daß er die Verfolgung aufgegeben hätte, ging sie wieder, wie früher, allein aus. Es widerrechtete ihrem Selbstbildungsdrang, den Diener immer hinter sich zu wissen.

Gephräusweise erwähnte Maria Petrovna bei Nikita Aragonoffs nächstem Besuch Sonjas Erlebnis.

Sonja's Augen glühten der Born. „Solch Gewimm mußte man zerrerten“, tief er erregt herbor.

Die Fürstin sah ihn erstarrten an. „Um Gotteswillen — Sie sehen ja so böse aus, daß man sich vor Ihnen fürchten könnte.“

Er begann sich. „Soll man nicht zornig werden, wenn man von solchen Unverschämtheiten hört?“ sagte er ruhiger.

Die Fürstin nickte. „Nein haben Sie, Nikita. Solche Menschen verdienen eine recht derbe Entlohnung. Aber wer soll sich mit einer so verächtlichen Kreatur befassen?“

Fräulein Rosinow sollte niemals ohne Begleitung ausgehen, sagte er bestin und wart ein unruhigen Blick an Sonia hinüber, der dies Gebot nicht angenehm war. (Fortsetzung folgt.)

† Halle, 28. Sept. Heute kam über Halle ein Gefangenenzug, der 800 Franzosen und Zwoen enthielt. Darunter befanden sich noch 127 Nichtkriegsgefangene; diese sind insoweit eine deutschen Fliegerarmee überreicht und gefangen genommen worden, die sie eingeliefert werden konnten. Zwei Offiziere von diesem Transport, einer in Uniform und etlichen Soldaten zum Ausdruck. Im August und noch mehr im September ist die Zahl der geschlachteten Tiere hinter denjenigen der gleichen Monate des Vorjahres wie auch gegenüber den letzten Monaten erheblich zurückgegangen. Besonders auffällig ist der Rückgang der Küalberrschlachten. Es ist dies wohl auf die von den berufenen Stellen ausgesprochenen Warnung zurückzuführen, unternimmt nicht durch Schlachtung unrenten Viehes zu schädigen. Die Landwirte werden jetzt nach Möglichkeit jedes Kalb zur Aufzucht einstellen.

† Dessau, 28. Sept. Der Gemeinderat beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit einigen dringlichen Angelegenheiten. Er übernahm antragsgemäß eine Garantie in Höhe von 50 000 Mark für die im Anlauf begriffene Kreisgebäude, die in der Lage ist, Darlehen von 6 Millionen Mark auszugeben. Auch an einer im Interesse des Mittelstandes ins Leben zu rufenden Darlehensgenossenschaft beteiligte er sich mit 5000 Mark. Im Bedarfsfalle steht auch der Bestand der lästlichen Darlehensstufe in Höhe von etwa 30 000 Mark für Sandwerker und Kleinrentner zur Verfügung, wenn auch keine Möglichkeit besteht, die Stadt der Hilfe berechnete dann namens der Arbeitslosenkommission. Die Arbeitslosigkeit ist in Dessau nicht gerade außergewöhnlich groß. Es hat sich herausgestellt, daß sich unter den Arbeitslosen eine ganze Anzahl Arbeitsheurer befinden, namentlich Buchbinder im Alter von 16 bis 20 Jahren, die unter irgend welchen Umständen die ihnen angebotene Arbeit nicht annehmen.

† Alstedt, 28. Sept. Freitag nachmittags 1/4 Uhr entfiel dem Gehöft des Gutsbesizers Paul Thieme hier ein großes Schabeneuer, wodurch die sämtlichen Stallgebäude und eine mit Getreide gefüllte Scheune völlig niederbrannten. Der Schaden ist beträchtlich, jedoch größtenteils durch Versicherung gedeckt. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Feuerwache bestränkte das Feuer auf seinen Herd. Wie verlautet, soll das Feuer durch drei Knaben im Alter von sechs bis acht Jahren, die mit Streichhölzern gespielt haben, verursacht sein.

† Schnellbach, 28. Sept. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Stögerischen Schneemühle. Der dort tätige Schneemüller Karl Feiler aus Klöß war mit Kattengewebe beschäftigt. Dabei sprang ein Stück Kette zurück und bohrte sich mit der Spitze tief in die Herzgegend ein. In wenigen Augenblicken war der Mann eine Leiche. Er war verheiratet und Vater von drei Kindern.

Merseburg und Umgegend.

28. September.

† Auf dem Felde der Ehre starben am 26. August der Infanterie im Regiment Nr. 27 (Salvatorer) Richard Hecht, Sohn des Schneidemüllers Mecht hierseits, und am 2. September des Paris der Offiziersleutnant im Reg. Inf. Regiment Nr. 6 Hermann Ludwig, Eisenbahnpraktikant hierseits.

† An seinen Wunden gestorben ist am Sonntagsabend 8 Uhr im Lazarett der Landesversicherungsanstalt hier der Musiker Ernst Kuttke, in der Gegend bei Brossau beheimatet. Er genigte seiner Dienstpflicht beim Infanterie-Regiment Nr. 38, 6. Kompanie. Die Beerdigung desselben wird am Dienstag stattfinden. Am Sonntagsabend wurde ein im Lazarett der hiesigen Infanterie-Regiment gehöriger Franzose auf dem städtischen Friedhofe zur letzten Ruhe beigesetzt. Ihm wurden militärische Ehren erwiesen. Er war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet die Herren Oberförstermeister G u h d e und Ober-Regierungsrat S o d e von hier. Ober-Regierungsrat S o d e wurde gleichzeitig zum Abteilungs-Kommandeur ernannt. Wir gratulieren!

† Anzeigungen. Herr Major von Michaelis von hier, Staffal der 1. Division des 4. Armee-Korps, ist am 15. September mit dem Eiserne Kreuz I. Klasse ausgezeichnet worden. Die gleiche Auszeichnung 2. Klasse ist ihm bereits 1870/71 verliehen worden. Ferner ist Herr Leutnant und stellvertretender Hauptmann Lorenz bei Reg. Inf. Regt. Nr. 106 in Anbetracht seiner Tapferkeit bei den Kämpfen westlich und östlich von Reims des Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen und von seinem Oberst an die Brust gegeben worden. Herr Leutnant Lorenz ist der Schwiegersohn des Herrn Rechnungs-Rat Herzog hier.

† Abendgedacht im Dome am 16. Sonntage nach Trinitatis. Eingangslied Nr. 453: „Meine Seele lenket sich“, Schriftwort am Altar: Psalm 45. Anfang Gottes, des höchsten Richters; tadelt nach herrlichem Tagespiel das Lied Nr. 288: „Rücker euch, ihr Christenleute!“, Ansprache des Prof. Wihorn auf Grund des Wortes Ebrar 15,9: „Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.“ Was brauchen wir indiesem ähmeren Leben am nötigsten? Vor allem Dienen ein Festes Herz, oder nicht etwa ein fester, unerschütterliches, ein festes, was befestigt, die Gerechtigkeit der Gegenwart in die Eternität, die Gerechtigkeit der Zeit zu verpflanzten, alles, alles mitzupflanzen in voller Tiefe und Wärme! Ein Garter sagt: Ich mag nichts mehr hören von dem, was geschieht; das ist wohl bequem, erdenes maßen Christen nicht würdig, die es als seine Pflicht erachten muß, an allem teilzunehmen, an Erhebendem oder auch an Erschütterndem, denn Gott will zu es reden. Was hat er uns zu sagen? Wir hören von Gegenwart, viele, aber auch von Zukunft, schlag folgen können; wir denken an die Lücke der Seinde, wollen aber ihrer Tapferkeit nicht vergessen; wir sind froh über die einmütigen Erhebung des Volkes, wollen aber auch die umernehtlichen Opfer jetzt und in Zukunft nach Kräften dörbringen. — Fast nicht fähig auf uns ein; die Ungebeud, das Verlangen nach Mitteilungen über die mächtigsten Schicksale verlegt uns in fieberhafte Gegenwart, viele, aber auch so viele werden bittig! Wer ein mitfühlendes Herz hat, dem vergeht der Jubel, Träne auf Träne quillt — allein wir müssen stark sein und aufrecht stehen; der Ausgang des Krieges hängt davon ab, ob wir

draußen und drinnen eifern werden, denn unsere Zeit braucht aufrechte Charaktere und Persönlichkeiten. Wir müssen hinabsteigen zur Tiefe der Gnade und der Kraft Gottes; denn das Nüchternste liegt nie an der Oberfläche, sondern in der Tiefe; noch immer gilt das Wort: Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie aufstehen mit Stufen in die Höhe (Psalm 124). Wir wollen nicht, sondern durch Trauer, Ungehör und Ungläubigkeit; heute gilt es, Gott zu suchen, dann gelangen wir zu der Festigkeit, die uns recht heute lehrt die dritte Bitte: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Wir legen dem Höchsten täglich unsern Lieben ans Herz; er wird es machen, wie es sein Wille ist. Aber im Gebet Gott nicht vernachlässigen, sondern demütig sich vor ihm beugen, der schafft sich einen Krug für sein Herz, daß es fest wird auch bei der erschütternden Kunde. Gott stellt unser Volk auf eine harte Probe. Wir wollen uns auf ihn und auf uns selbst besinnen, damit wir herantreten zu alter deutscher Kraft. Nicht weinerliche Klageleider, weil nicht alles so schnell geht, wie wir erhofft; die harte Not ist, auch die Schwere kräftig auszuhalten. Wir wollen uns erheben an dem Vorbilde harter Charaktere. Als König Ludwig von Bayern erfuhr, daß England den Krieg an Deutschland erklärt habe, sagte er: „Ein Zehn mehr und damit ein Grund mehr, bis zum letzten Atemzuge uns zusammenzuschließen. Unsere Sache ist gerecht; Gott wird uns nicht verlassen.“ Das ist die Rede eines starken Mannes. — Und was General v. Franke, der tapfere Pionierführer des IV. Armee-Korps im Jahre 1866 bei Königgrätz, 1. 3. in das Goldene Buch der Stadt Nürnberg geschrieben.

Im Denken betonen und klar, Im Reden offen und wahr, Im Willen edel und echt, Im Handeln fest und gerecht, Ohne Nachmut und Prühen im Glüd, Ungläubigkeit, aber Furcht und Scheu, Vor Gott halt Ehrfurcht und voll Treu — so ist ja's so laut ich kann — Denk' und müßig' ich den Deutschen Kriegsmann.

Das soll auch unsere Lösung sein: denn wir sind alle Kämpfer, die uns der alte Feind, die Macht des Goldes, hat und wiederum bis auf den letzten Pfennig mit Unablässigkeit gefüllt.

† Das Reichspostamt über die Feldpost. Das Reichspostamt wendet sich in einer Zuschrift an die Presse gegen die allgemein erhobenen Anklagen wegen des schlechten Funktionierens der Feldpost. In der Zuschrift heißt es: „In der Presse wird behauptet, daß die Feldpost bei der Beförderung von Liebesgaben verage. Demgegenüber ist zu bemerken, daß die Einrichtungen der Feldpost in erster Linie auf die Beförderung von Nachrichten und von Geld berechnet sind, und daß die zivilen Post- und Militärverwaltung vereinbarte Feldpostdienstleistungen, die die Grundzüge für die Gestaltung des Feldpostdienstbetriebes enthält, den Feldpostdienst dementsprechend regelt. Die Einrichtungen der Feldpost kommen daher für die Beförderung von Liebesgaben in erster Linie überhaupt nicht in Frage. Demnach so war es 1870, so daß auch der Hinweis, daß es vor 44 Jahren besser war, nicht zutrifft. Auch damals sind die Massenleistungen an Liebesgaben durch die Eisenbahn befördert worden, nicht durch die Post. Die Postverwaltung hat vielmehr im Herbst 1870 die Zurückerlegung aller Sendungen angedroht, bis man sich über festliche Bestimmung, besonders mit Rücksicht auf den Inhalt sich zur Beförderung mit der Briefpost nicht einigten. Dabei betrug während des Feldzuges von 1870 das Mitteltgewicht für die Feldpost in der Siegel nur 4 Lot oder 66 Gramm, also nur den vierten Teil des jetzt zugelassenen Mitteltgewichtes.“

† Hinweisung von Beförderungs- und Ausrichtungsfällen. Hinweisung ist die unmittelbare Verwendung von Privatpaketen in das Feld auf dem Wege der Feldpost noch nicht möglich. Es wird daher nochmals auf § 23 der Feldpost-Dienstordnung aufmerksam gemacht, wonach alle Pakete, welche für Angehörige im Felde bestimmt sind, durch die Feldpost auf die Erlassung von Truppenentlastungen, der betriebsförmigen Korrespondenz zu schicken sind. Auf dem Rückweg der Paketadresse ist die genaue Adresse des Empfängers zu vermerken. Der Sicherheit halber kann auch auf dem Paket selbst angegeben werden, für wen es bestimmt ist. Die Erlass-Truppenentlastungen veranlassen die Weiterbeförderung dieser Pakete zur Truppe. Die Truppenentlastungen sind in den kaiserlichen Witterung dienstlichen Beförderungsanordnungen von den Erlass-Truppenentlastungen zur sechsten Gruppe abgeben werden, läßt sich die Abwendung von Privatpaketen mit diesen Transporten zweckmäßig vereinigen. Falls der Standort der Erlass-Truppenentlastungen nicht bekannt ist, kann er bei den stellvertretenden Generalpostämtern ermittelt werden.

† Anweisung zur Herstellung vorrätiger Mischungen. Pulverärmer: Auf 100 Pfund 16—20 Pfund aufnehmen, je nach Stärke der Walle, 1 links streuen, ungefähr 25 Zm. hoch, dann 12 Rechts rechts und dann abmischen. — Männer in die Pfele: Voller vorherbrillen, 84—90 Pfund aufnehmen, 30 Tauen nach, dann bis zum Haken halt, 5 m abnehmen, 6 Tauen dazwischen streuen. Auf 12 Tauen hoch sein. Haken 16 Pfund, Kappe nach Belieben, Fußlänge 29—30 Zm.

† Fürsorge für die nächste Ernte. In der am 18. September im Landwirtschaftsministerium abgehaltenen Sitzung der Vertreter der Dünge-Industrie und der Verbraucherverbände wurde schon früher, daß zwar schon eine beträchtliche Menge von Kunstdünger, die in Deutschland abgefertigt worden ist, daß die abgefertigte Menge aber kaum mehr als ein Viertel von dem ausmacht, was in früheren Jahren in derselben Zeit verbraucht war. Es muß also darauf hingewiesen werden, daß die Düngeerzeugung, soweit die Verkehrrsmittel irgend ausreichen, mit allem Nachdruck weiterzubefördern wird. Die Landwirtschaft soll möglichst aufpassen, daß die Düngemittel mit ihren Lagerbeständen und durch zweckmäßige Ausnutzung der Verkehrrsmöglichkeiten darauf einrichten können.

† Die königliche Regierung zu Merseburg gibt bekannt, daß in sämtlichen die unterstellten evangelischen Anstalten an Stelle des im Religionsunterricht bisher gebrauchten Textes „Der religiöse Gedächtnistag für die Schen von der Provinz Sachsen“ fortan das „Spruchbuch für die Schulen der Provinz Sachsen“, herausgegeben vom königlichen Konfirmanden, dem königlichen Provinzial-Schulkollegium und den königlichen Regierungen in Magdeburg, Merseburg und Erfurt, für den unterrichtlichen Gebrauch zur Einführung kommt.

† Ausschüsse für den mittleren Beamtendienst bei der Reichspost. Aufschluß für die Schen von der Provinz an die Vernehmlich und die Wahrnehmung des Post- und Telegraphendienstes in den von deutschen Truppen besetzten Gebieten sowie auch durch die allgemeine Steigerung des Postverkehrs für die nächste Zeit ist auch eine Einstellung von Ausschüs-

kräften für den mittleren Beamtendienst notwendig. Die Postverwaltung geht mit der Absicht um, geeignete Personen aus kaufmännischen und gewerblichen Betrieben, die durch den Krieg heilungslos geworden sind, einzustellen. Je nach der Dauer und der Schwereigkeit der Leistungen soll ein Tagelohn bis zu 5 Mark gewährt werden.

† Gebetsleistung. Von mehreren Gemeinden und Amtsbezirken des Kreises Merseburg sind bis jetzt ungefähr 30 000 Mark in Gold an die Kreis-Kommunalkasse abgeliefert worden. Die Zahl dieser Gemeinden ist verhältnismäßig gering, so daß aus dem ganzen Kreise der Zusammenfluß eines ganz erheblichen Goldbeitrags zu erwarten steht.

† Nach einer Aenderung des Generalbefehls des Provinz Sachsen hat diese für 3 Armee-Korps die Verorgung mit Wollstoffen zu übernehmen. Es ergab daher wiederholt an alle Bewohner der Stadt und des Kreises die dringende Bitte um schnelle und reichliche Ablieferung der schließlich erwünschten Befestigungsgegenstände.

† Für Dispreisen hat bislang ungefähr 15 000 Mark bei der Kreis-Kommunalkasse eingegangen. Weitere Spenden werden erwartet.

† Kriegsentgelt. Die vier Sammelstellen weisen bisher den Gesamtbeitrag von 9378,88 Mark auf. Weitere Spenden sind dringend nötig und nehmen solche entgegen die Herren Stadtrat Barth, Stadtrat Bieler und die städtische Sparkasse.

† Gebets-Übung. Auch in unserer Stadt ist der von verschiedenen Seiten schon gerühmte Gebets-Übung in vollem Gange. Verschiedene Frauen und Mädchen sind mit betriebligen Schreiben beauftragt worden. Eine Leserin unseres Blattes schreibt uns: „Wie alljährlich, so ist auch in diesem Jahre wieder der Unstern mit dem Gebetsabgeben im Gange. Schon im vorigen Jahre erhielt ich ein derartiges Gebet aus Jerusalem zum Abfahre. Ich habe daselbst auch abgeschrieben, nur um zu sehen, wie es mit der prophesierten Auslösung dieses Jahres nach Jerusalem, das ich weiter nichts in dieser Angelegenheit gehört, als daß ich meine eingeladenen 80 Pfg. für Porto los war.“ Wir warnen deshalb alle diejenigen, die eine solche Zuleitung erhalten, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen, da sie offenbar nur auf Schwindel beruht. Der Einkommen können wir darin beistimmen, daß die in diesem Sinne ausgegebenen Geld für Zwecke des Roten Kreuzes viel besser angebracht wäre.

† Zwei Fahräder gestohlen. Am Sonntagsabend Mittag sind aus dem Saalhaus des Seminars hierseits zwei Fahräder gestohlen worden. Das eine, Marke „Toll“, mit schwarzem Rahmen, gehört dem Seminaristen Grundmann aus demselben Saalhaus, ebenfalls mit schwarzem Rahmen, gehört dem Seminaristen Knie. Nach den Aussagen des Dienstmädchens sind es zwei jugendliche Personen gewesen, die die Räder ohne Erlaubnis ihrer Eigentümer hinwegführten.

† Fußballport. Die 1. Mannschaft des hiesigen F. C. „Freuen“ verlor gegen die erstklassige 1. Mannschaft des F. C. „Saoritt“ in Halle mit 2:3. Das Ergebnis des 3. Tages wurde seitens „Saoritt“ nach Ablauf der regulären Spielzeit in der Generalversammlung, jedoch sich bei rechtzeitiger Abbruch des Spieles das Resultat 2:2 erzielen hätte. Die Einnahme wurde an das Rote Kreuz abgeliefert.

† Unsere heutige Nummer kann leider wieder nicht zur bestimmten Zeit erscheinen, da jedenfalls infolge des herrschenden Sturmes der elektrische Strom für längere Zeit ausfällt. Wir bitten unsere Leser, dieses zu entschuldigen.

† Schkopau, 28. Sept. Die Straße von hier nach Merseburg, welche mit Klempfaster neu gepflastert wird, ist bis auf ein kleines Stück am Knappenröder Wege fertiggestellt. Im nächsten Jahre soll dann die Straße vollständig fertiggestellt werden, jedoch nicht ohne Klempfasterung erhalten. Die nächstgehende an dieser Stelle vorgenommene Straßensanftterung, verbunden mit Asphaltbeton, hat sich nicht bewährt. Derselbe kleebe in der Sommerhitze an den Wagenrädern, während sie in der Winterkälte leicht Sprünge bekam und sich auch Löcher bildeten. — Dem letzten Sturme fielen an dieser Stelle mehrere Obstbäume und zahlreiche starke Äste herab, zum Dater.

† Dienstadt, 28. Sept. Unser Ort ist gegenwärtig ein Sammelplatz zahlreicher Bienenr, welche mit ihren Bienen eingetroffen sind und sich heimlich eingerichtet haben. „Herdehand!“ scheint ihre Hauptbeschäftigung zu sein.

† Dieskau, 28. Sept. Die Sammlung von Viehschaden für das Rote Kreuz und untere Kreise im Felde hat unter Leitung der Frau Kammerherrin v. Witten im Reichs-Viel Dank guten Fortgang genommen. Die allgemeine Waisensammlung für das Rote Kreuz ergab über 8000 M. Die nach Anbruch des Krieges vorgenommene Sammlung in Dieskau, Brudorf, Zimmlitha, Kleintugel und Gaiena ergab 750 M. Rest ist von neuem gesammelt worden, um Walle und Stoff zu neuen Unterliegend zu beschaffen. Es kamen ein: in Dieskau 210 M., in Zimmlitha 124 M., in Brudorf etwa 70 M., in Kleintugel bisher 15,20 M.; die Sammlung wird hier noch fortgesetzt. Außerdem haben die Schullinder 2. Klasse in Dieskau für Walle 12 M., in Zimmlitha 975 M., in Kleintugel 7,50 M. gesammelt. Auch die Sommerarbeiter aus der Gegend von hier, zu denen auch einige Klassen gehören, haben sich in Dieskau an der Sammlung mit 56,25 M. beteiligt. Außerdem sind wollene und feine, getragene und neue Socken, Bettbezüge, Strümpfe und Hülspapen, Wolle für Strümpfe, Obut für Verwundete gesammelt worden.

† Schafstädt, 28. Sept. Die Herbstferien nahmen am Sonntagsabend in hiesiger Schule ihren Anfang und ist der Wiederbeginn des Unterrichts auf den 15. Oktober festgesetzt.

† Gänthersdorf, 28. Sept. Telegraphenanstalten mit öffentlicher Fernsprechtelle sind seit dem 12. September eröffnet worden in Gänthersdorf und in Götzen.

† Hien, 28. Sept. Die in Merseburg verunglückte Hermann wurde von einem auswärtigen Gelehrten so schwer verletzten, daß sie nach wenigen Stunden durch den Tod von ihren Schmerzen erlöst wurde. Der Gelehrte hätte von dem Unfall, das er angerichtet, keine Ahnung, jedenfalls hat er geschlafen. Der Vater des verunglückten Kindes befindet sich zur Zeit in Neuburg gegen Frankfurt.

† Aus dem Kreise Merseburg, 27. Sept. Dr. Pieber in Zärenberg ist der Charakter als Sanitätsrat verliehen worden. Dem Gutsbesitzer Hoffmann in Neuhofen wurde das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen.

Anzeigen.

Dom. Mittwoch den 30. Sept., nachm. 6 Uhr Dom geöffnet. — Orgelspiel.

Stadt. Getrafft: Elna Gertrud, T. des Gehlrichs Sabrys; Luise Gertrud, T. des Schneidern Waltermeyer; Friedrich Karl Hermann, S. des Wrt. Kleyzig; Elisabeth Frieda, T. des Wrt. Lehner; Otto Walter, S. des Handelsmanns Beuge; Friedrich Karl Heinz, unehel. Sohn; Anna Elna, unehel. Tochter; Hermann Herbert, S. des Maurers Vudchen Dorf. — Beerdigt: die Ehefrau des Maurers Gichardt, der Smalib Weniger; der Rentempfänger Marthänder, die L. des Reservisten Schuchardt.

Neumarkt. Mittwoch Abend 8 Uhr Ev. Mädchenbund St. Thomee im Pfarrhaus.

Freitag nachm. 4 Uhr Frauenhilfe im Grandhofshaus.

Altburg. Getrafft: der Fleischer A. Weidenbach mit Frau M. geb. Zimmermann. — Beerdigt: der Arbeiter Hesselbach, die Ww. Wierich geb. Herberich.

Donnerstag abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein im Pfarrhaus.



Den Heldentod für das Vaterland fiarb am 5. Sept. mein heissgeliebter Mann, der treusorgende Vater unseres Söhnchens, der

Eisenbahnpraktikant
Hermann Ludwig.
Offizierstellvertreter im Res.-Inf.-Regt. Nr. 68.
Merseburg, 28. Sept. 1914.

In tiefer Trauer:
Emma Ludwig
geb. Wahnhardt.

Todes-Anzeige!

Seit Montag früh 5 1/2 Uhr fiarb nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Pauline von Knoblauch.

Im tiefen Schmerz die trauernden Hinterbliebenen. Merseburg, den 28. Sept. 1914. Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Stiltberg 4 aus statt.

Sonntag früh entschlieft sanft mein lieber Mann, unser lieber guter V. uder, Schwager und Onkel

Wilhelm Meding

im Alter von 57 Jahren. Dies selb tiefbetäubt an im Namen der Hinterbliebenen

Klara Meding geb. Hobe.
Merseburg, 28. Sept. 1914.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Kleine Sigtkraße 21 aus statt.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Mutter, der verewitmeten **Anna Wierich geb. Herberich** sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Merseburg, den 28. Sept. 1914.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.
Wegen des Preisverhältnisses soll von der Preisverteilung im Wettbewerb Merseburg im Blumen schmuck „Alfta“ genommen werden.

Der Umgang der Preisrichter findet deshalb nicht statt.
Merseburg, den 28. Sept. 1914.
Die Kommission für Blumen schmuck in Merseburg.



Am 25. August starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Reservist

Richard Utecht

(Inf.-Reg. Nr. 27, Halberstadt)

im 24. Lebensjahre.

Dies zeigen an im tiefsten Schmerz

Familie Utecht.

Merseburg, den 28. September 1914.



In der Nacht vom 9. zum 10. September fiel in Frankreich auf dem Felde der Ehre, an der Seite seines Kompagnieführers, unser heissgeliebter ältester Sohn, Bruder und Verlobter,

Dr. phil. Hermann Heineken

Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter bei den Königlichen Museen in Berlin.

Vize-Feldwebel d. Res. und Offizierstellvertreter im Infanterie-Regiment Nr. 155.

Gommern, Wilhelmshaven, Charlottenburg, den 27. September 1914.

Im tiefsten Schmerz:

Dr. Gustav Heineken, Sanitätsrat.
Emilie Heineken geb. Kupke.
Walter Heineken, Diplomingenieur,
Kaiserlicher Marineauführer.
Editha Vorgang.

Eisenbahn-Verein



Am 5. September fiarb in den Räumlichkeiten vor Paris den Heldentod fürs Vaterland unser stellvertreter Schriftführer

Herr Eisenbahnpraktikant **Hermann Ludwig**

Offizierstellvertreter im Res.-Inf.-Regt. Nr. 68.

Sein reiner, lauter Charakter, verbunden mit reuester Pflichterfüllung, sichert ihm ein ehrendes Andenken in unseren Reihen für alle Zeiten!

Merseburg, den 28. September 1914.
Der Vorstand

Bekanntmachung.

In gegenwärtiger Zeit ist die tünlichste Verstärkung des Goldbestandes der Reichsbank von außerordentlichster, nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch politischer Bedeutung.

Wir rüchten daher an unsere Mitbürger das bringende Ersuchen, alles vorhandene Goldgeld in der hiesigen Kammerei und Sparkasse behufs Weitergabe an die Reichsbank in Banknoten umzugeben.

Merseburg, den 24. Sept. 1914.
Der Magistrat.

Freundl. sonnige Wohnung

am 1. 4. 1915, passend für kinder. Gebepaar, zu verm. Preis pro Jahr 850 Mk. Globicaauer Str. 29, 1. Et.

Mitbürger!

Infolge unseres Aufrufs zur Unterstützung der armen, von Hans und Hof vertriebenen, ökonomischen Landesleute sind in unserer Kameradschaft bis heute 1839 55 Mk. eingegangen.

Allen freundlichen Gekern aufrichtigsten Dank.

Der angerichtete Schaden ist in seiner ganzen Höhe zur Zeit noch gar nicht zu übersehen, die Not der Betroffenen außerordentlich.

Zur Wiedererlangung ihrer wirtschaftlichen Existenz sind noch weitere Mittel dringend nötig.

Alle Mitbürger bitten wir daher herzlich, unserer Kameradschaft im Reichsland recht bald noch weitere reichliche Spenden für Danksprechen zukommen zu lassen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Merseburg, den 24. Sept. 1914.
Der Magistrat.
Wolff

Wohnung.

Verlegungshalber ist die Parterre-Wohnung, 6 Zimmer, Küche, Badezimmer nebst schöner Mandarnde und Gartenbenutzung per 1. Oktober oder später zu vermieten. Bestätigung von früh 10 bis nachmittags 3 Uhr.

Bahleische Straße 42.
Bewegungslicher Sterbewohnung an einzelne Frau zu vermieten am 1. November oder 1. Januar zu beziehen **Braunhauser Str. 3.**

Keine Hofwohnung an unabhängige Leute sofort zu vermieten. Näheres **Neumarkt 24, 1. Et.**

Wohnung, 2. Etage.

3 große Zimmer, 2 kleine, Speisek., Küche und reichl. Nebenräume baldigt zu vermieten **Dankstraße 1.**

Kriegsnotspende.

Sammelliste IV.

- Justizrat Edols 50 M., Paul Eßhel 5 M., Frau Kaufmann Eßner 10 M., Familie G. 5 M., Frau Rahmb 10 M., E. F. 5 M., Kaufm. Kurt Böttger 5 M., Kaufm. F. A. 8 M., Frau Hofa Wirth 5 M., Frau dem Stadtrat Rops 10 M., General-Frip. a. D. Berbers 8 M., Privatmann L. 5 M., Katasterlandmesser der Königl. Regierung 40 M., Kaufm. Otto Reichmann 80 M., Oberlehr. Benzl 20 M., Frau Dr. Eßer 20 M., Rechnungsrat Reich 10 M., Schüler Bernhard Höfner 75 Pf., Serg. Frömmig 10 M., Frau Wilhelmine Frömmig 10 M., Fräul. Simon 5 M., Ungen. 8 M., Fräul. Charlotte Wlankeburg 20 M., Rentner Thormann 8 M., Landesrat W. Heilm 10 M., Fräul. Schwarz für Spielf. anzugehen 14 M., Hermann Gnte, Kößhen 2 M., Stadtrat a. D. Heber 14 M., 10 M., Geheimrat Reiser 20 M., Stadtrat a. D. Heber 14 M., Malernk. Götter 20 M., Schuldiener Dörfl 1 M., Frau Gullie Wirtler 5 M., Fräul. Hulda Richter 10 M., Oberlandessekretär Wirth 5 M., Sonnabendviellklub Reichsfinanzler 10 M., W. M., 250 M., Bädermit. S. 10 M., Dentist Tocke 80 M., Co. Wrt. Verein 5 M., Rentner Carl Wallenburg 10 M., Montagstegellklub Adolf 82 M., Frau Charlotte Kamprad 5 M., Albert Steinbrück Edardt 1 M., Verein für deutsche Schützlinge Ostpre. Merseburg 15 M., Frau Selbide geb. Franke, 10 M., Privatmann Heye 10 M., Kaufm. Loose 10 M., Landesfekt. Seblt. 5 M., Oberlandesfekt. Krüger 10 M., Landesrat Bothe 20 M., Reg.-u. Fortschritt Frem 20 M., Gärtner Richard Schumann 2 Räte, 5 M., Weidenkeller Fräul. Kaiser 2 M., Ungenannt 5 M., Frau Wm. Selbide 5 M., Fräul. Anna Claus 10 M., Kriegsfreiwilliger Paul Marchschel 200 M.

Zusammen . . . 852,25 Mk.
Sammelliste I, II, III . . . 8521,63 Mk.
Insgesamt . . . 9373,88 Mk.

Allen edlen Gekern herzlichsten Dank!

Weitere Gaben bringen erbeten und nehmen solche gern entgegen:

Stadtrat Barth, Rathaus 1. Et., vorm. b. 10 bis 12 Uhr.
Stadtrat Tzielo, Große Ritterstraße Nr. 27.
Städtische Sparkasse, Burgstraße Nr. 1.

Freundliche Wohnung, Preis 50 T. an einzelne anständige Leute am 1. Jan. zu vermieten. Off. unter E 2 an die Exped. d. Bl.

Herrschaffl. Wohnung

Paläse Str. 23, 1. Etage (sonfortabel eingericht.) ist zu vermieten und am 1. Oktober bezugsbar. Zu erfragen bei **Karl Zehle, Kl. Ritterstr. 9.**

Die von Herrn Dr. Wolff bewohnte 6-Zimmer Wohnung mit Bad, Balkon, Zimmertofat, Gas, elektr. Licht ist vom 1. April 1915 an anderweitig zu vermieten. **Weg. Baum. Kleine Ritterstr. 12.**

Mehrere Wohnungen.

Bestehend aus Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, werden sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten unter D 19 an die Exped. d. Bl.

Einfach möbliertes Zimmer und eine bessere Schlafstelle offen **Neumarkt 25.**

Möbl. Stube mit Kammer zu vermieten. Zu erfragen **Neumarkt 17, 1. Et.**

Möbl. Zimmer 1, 10 ab sofort zu vermieten **Markt 6.**

Stöbl. möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten **Küsterstraße 27, parterre.**

Größt. möbl. Zimmer Bahnhofstr. 4, II

Ein gut möbl. Zimmer nebst Schlafstube in der Nähe des Kinderplatzes sofort zu vermieten **Weidenkeller Straße 6, 1. Etg.**

Fein möbl. Zimmer mit Schlafkabinett, fen. Eingang, ab. mit Pension, sofort oder 1. 10, zu vermieten. Offerten unter D 14 an die Exped. d. Bl.

Sofort zwei möbl. Zimmer. Zuschriften erbeten **Hotel Nütke.**

27-30 000 Mark 1. Hypothek auf neues Grundstück zum 1. Okt. 1914 od. 1. Jan. 1915 gesucht. Offerten unter E 3 an die Exped. d. Bl. erbeten.

15-20 Morgen Feld

zu pachten gesucht. Offerten unter E 1 an die Exped. d. Bl.

Arbeitspferd

Ein älteres, schweres Pferd zu verkaufen **Deutscher Hof, Baugheider Str.**

Birnen

zu verkaufen **Boßtr. 8, part.**

Drillmaschinen.

2 gebraucht, gut erhaltene, 188 und 180 cm - Spur Subrad Bergdrill- und Schöpfabsystem, gibt preiswert ab **Karl Zehle, Kl. Ritterstr. 9.**

Berthold Bornheim,

Maschinenfabrik, Bad Langstedt. Mehrere Lit. Muspflaumen werden zu kaufen gesucht. **Gr. Kietzdienst, Weid. u. Mauer 10.**

Gerste zu Schrotzwecken

kauf **Rischmühle.**

Gebrauchte Kommode u. gr. Spiegel zu kaufen gesucht. Offerten unter D 18 an die Exped. d. Bl.

ff. Senfgurken a Pfd. 30 Pfg.
ff. Pfeffergurken a Pfd. 40 Pfg.

marinierte Herlage empfiehlt **Wilh. Kötteritzsch.**

ff. Bratheringe,
ff. Hollmops,
ff. Fering in Gelee im ganzen u. einzeln empfiehlt **Emil Wolff.**

Frische Fische
Schellfisch Pfd. 30 Pf.
Braffen Pfd. 55 Pf.
Flußhecht Pfd. 85 Pf. empf. hlt **W. Krämer.**

Pflaumenmus

aus selbstem Früchten selbst eingekocht empfiehlt **A. Speiser.**

Stridabend in der Höhe zum goldenen Kreuz zum Verkaufen unserer Prioren.

Rebama A. Haarstrich wohnt jetzt **Georgstrasse Nr. 3** (Ecke Unter-Altenburg).

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirth. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Votterzeitschriften — Kurztettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Fettschleife oder deren Raum 20 Pf., im Reklametext 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 228.

Dienstag den 29. September 1914.

41. Jahrg.

Ein neuer Vorstoß gegen unsere rechte Flanke zum Stehen gebracht. Die angegriffenen Sperrforts stellten ihr Feuer ein. Großer Artilleriekampf an der Maas.

Ueber deutsche Organisation

Schreibt Hr. D. Raumann in der neuesten Nummer der „Hilfe“ eine treffliche Betrachtung nieder: „Es wird in aller Welt verkündet, daß die sieghafte Stärke des deutschen Volkes in seiner Organisation besteht, und wir selber fühlen, daß unsere besondere Kraft in einer Fähigkeit beruht, die gesellschaftlicher Natur ist. Als Einzelwesen sind wir Deutschen nicht stärker oder willensmächtiger als andere Menschen auch, wenigstens nicht in erheblichem Maße. Auch ist der Verstand der anderen oft mindestens ebenso groß als der unsere. Aber wenn wir gemeinsam auftreten, dann wächst unser Können durch die Gemeinsamkeit in höherem Grade als es bei anderen Völkern der Fall ist. Wir bringen es fertig, zusammen zu arbeiten, sei es militärisch, sei es industriell. Gerade wie bringen es fertig, obwohl wir so viele große Euerköpfe unter uns haben! Das ist unser Nationalgeheimnis. Wenn Deutschland im Weltkriege siegt, so liegt es durch diese seine wohlgeordnete geregelte Gemeinheitskraft. Sie also ist es, die wir erkennen wollen, um sie zu feigern. Die Ausländer sehen von unserer Organisation meist nur die Außenseite, den Militarismus, den Drill, die Bürokratie, den Schematismus. Es kommt ihnen das alles so felsenlos und beinahe unumstößlich vor, daß sie uns bewundern, weil wir durch lauter Regelmäßigkeit, Pünktlichkeit und Dienstreue zu mechanischen Werken herabgedrückt würden. Sie finden wir bei seinen und hochgestellten Ausländern ein echtes Mitleid mit unserer seelischen und gesellschaftlichen Gebundenheit: Ihr seid nur Bestandteile von Apparaten, aber keine eigenständigen Menschen! Und wenn wir uns jetzt in diesen Kriegsjahren oft und mit Schmerzen überlegt haben, woher es denn kommt, daß so viele tüchtige Menschen im Auslande zwar unsere militärischen und industriellen Erfolge bewundern, aber uns selbst als Volk im ganzen durchaus nicht lieben, so werden wir bis auf diesen tiefsten Unterschied hinabsteigen müssen, der zunächst zwischen uns und den Westvölkern besteht: Wir sind laienhaftig anders, weil wir von allen europäischen Nationen am meisten organisiert und organisiert sind.“

Es ist merkwürdig, daß wir kein deutsches Wort für „Organisation“ haben. Vielleicht kommt es noch im Laufe der Zeit. Das Fremdwort organisieren heißt etwa soviel wie lebendige Glieder einleigen. Es will mehr betragen, als bloß instrumentieren. Ein Organismus ist ein lebendiger Körper, der im Kampfe ums Dasein seine inneren gegenseitigen Abhängigkeiten geregelt hat. Beides soll zugleich im Worte liegen, das geschichtlich Gewordene und das mit Vernunft Geregeltete. Das Wort Verwaltung belagt zu wenig. Auch Selbstverwaltung reicht nicht. Es ist der Idealismus des körperlichen Daseins, für den erst mit dem Zeitalter des Verkehrs und der Technik die Nachahmung angebrochen ist. Großbetrieb auf Grundlage vieler Einzelwillen! Durchdachter Gemeinheitswille.

Sind Kriegsteilnehmer als „Erwerbslose“ in der Krankenversicherung entschädigungsberechtigt?

Man schreibt uns: Nach den vorliegenden Entscheidungen kann kein Zweifel darüber bestehen, daß

Kriegsteilnehmer als „erwerbslos“ im Sinne des § 214 der Reichsversicherungsordnung zu gelten haben. Die bisher in versicherungspflichtiger Beschäftigung gestandenen, ins Meer einberufenen Kasernenmitglieder sind aus der mit Erwerb verbundenen Tätigkeit ausgeschieden, und sie üben eine mit Entgelt verbundene Tätigkeit nicht aus, so lange sie beim See sind. Hiernach muß die Anwendbarkeit der genannten Bestimmung auf die Krankenheiten der eingezogenen Kasernenmitglieder während der ersten drei Wochen grundsätzlich angenommen werden. Die Aufwendungen, welche die Kasernenmitglieder machen müssen, können unter Umständen außerordentlich groß sein, so groß, daß die Leistungsfähigkeit so mancher Kasene dadurch bis zur äußersten Grenze in Anspruch genommen wird. Es wird nun vielfach erwartet, daß die Krankenkassen dafür von dem Reich später entschädigt werden. Diese Erwartung dürfte aber überflüssig sein, wenn die

einmalige vorzunehmenden Arbeiten im Zusammenhang mit dem Kriegskriegsbericht. Die in dem Bericht enthaltenen Angaben über den Verlauf des Krieges sind von großer Wichtigkeit für die Beurteilung der Kriegslage. Die in dem Bericht enthaltenen Angaben über den Verlauf des Krieges sind von großer Wichtigkeit für die Beurteilung der Kriegslage. Die in dem Bericht enthaltenen Angaben über den Verlauf des Krieges sind von großer Wichtigkeit für die Beurteilung der Kriegslage.

Zur Kriegslage. Ein amtlicher französischer Kampfbericht.

Paris, 26. Sept. Ein 11 Uhr abends veröffentlichtes amtliches Communiqué lautet: 1. Auf unserem linken Flügel in der Gegend nördlich von Noyon hatten unsere Vortruppen gegen überwiegende Streitkräfte einen Widerstand geleistet und waren am Vormittag gezwungen, etwas zurückzugehen. Als in dessen neue Streitkräfte hinzugekommen waren,

nahmen diese Vortruppen den Kampf wieder auf. Die Schlacht in dieser Gegend nimmt einen besonders heftigen Charakter an. 2. Im Zentrum hat sich nichts Neues ereignet. 3. Auf unserem rechten Flügel dauert der Kampf fort. Auf der Höhe der Maas konnten deutsche Streitkräfte bis St. Mihiel vordringen. Sie vermochten aber nicht, die Maas zu überschreiten.

Eine vielbesagte Ergänzung zu diesem französischen amtlichen Kampfbericht gibt der „Manchester Guardian“, der in der Betrachtung der militärischen Lage schreibt: Die deutsche Stellung an der Aisne ist so stark, daß, wenn keine Überraschungen eintreten, jeder Angriff zu einem Rückschlag führen muß und einen Erfolg nur haben kann, wenn der Gegner zur Erleichterung gebracht ist. Die Deutschen brachten die Aisne der Selbstbesetzung auf eine Seite, die bisher nicht erreicht wurde, und wählten eine Stellung von ungewöhnlicher natürlicher Stärke zu einer Festungslinie, die härter und widerstandsfähiger ist als eine erbauter Linie von Stahl.

An dem neuesten amtlichen französischen Bericht ist eines besonders bemerkenswert: daß er im Gegenüber zu sonstigen französischen Veröffentlichungen recht sachlich ist und offen Widerholungen auf beiden französischen Flügeln zuläßt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Offenheit für notwendig gehalten wird, um die öffentliche Meinung in Frankreich auf die für die französischen Waffen ungünstige Gesamtsituation vorzubereiten, die die französische Seeresleitung kommen sieht. Für eine solche Auslegung sprechen auch die Auslassungen des „Manchester Guardian“, aus denen man beim letzten Willen keine französische-englische Seeresünder, sondern nichts anderes als den Beginn einer gewaltigen Enttäuschung herauslesen kann. Sehr mit Recht schreibt das „Wiener Fremdenblatt“: In den Reihen des Dreierbundes beginnt eine große Ernüchterung. Die große Wagnisse, womit man in London, Paris und Warschau die öffentliche Meinung zu täuschen wollte, scheint zu erlahmen. Von den großartigen Leistungen, welche die Mächte des Dreierbundes anstrebten, ist kaum eine zur Wirklichkeit geworden. Auch die fortwährenden Berichte, mit schönen Versprechungen oder andrer Gewalt dem Kriege fernstehende zu beeinflussen, sind nicht gerade ein Zeichen dafür, daß sich der Dreierbund zu stark fähig.

Weitere Erfolge auf dem westlichen Kriegsschauplatz

mehrete folgendes, am Sonntag früh durch Entablatz verbreitetes Telegramm:
(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. Sept. abends.

Der Feind hat unter Ausnutzung seiner Eisenbahnen einen weitausholenden Vorstoß gegen die äußerste rechte Flanke des deutschen Heeres eingeleitet. Eine hierbei auf Bouvaine vorgehende französische Division ist von schwächeren deutschen Kräften zurückgeworfen worden; auch sonst ist der Vorstoß zum Stehen gebracht.

An der Mitte kam unser Angriff an einzelnen Stellen vorwärts.

Die angegriffenen Sperrforts südlich von Verdun stellten ihr Feuer ein. Unsere Artillerie fecht nunmehr im Kampfe mit Kräften, die der Feind auf dem westlichen Maasufer gegen uns in Stellung brachte.

Auf dem übrigen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Von der Front im Westen. Der Bericht, unsere rechten Heeresflügel durch starke mit der Bahn vorgeschobene Truppenmassen zu umgeben, ist von uns neben einer erheblichen Übermacht zurückgeworfen worden. Hierbei ist es auf unserem rechten Flügel zu einem Kampfe bei Wapenne gekommen. Der Name